

Jörg Alt SJ

Ein dritter Weg? Gemeingüter (Commons) und die Katholische Soziallehre

JoergAdmin
21.03.2020

Inhalt

1	Fragestellung	3
2	Worum geht es?	4
2.1	Begriffliches	4
2.2	Eine neue Art des Wirtschaftens	5
2.3	Neues Bewusstsein	8
2.4	Zurück in die Zukunft? Bezug zu traditionellen Denkweisen	9
2.5	Schnittmengen zur Katholischen Soziallehre	10
2.5.1	Nachhaltigkeit, Stewardship, Biotechnologie	10
2.5.2	Weitere Anschlussfähigkeit	11
2.5.3	Zivilgesellschaft als dritter Sektor	11
3	Governance	12
3.1	Klassische Governance Prinzipien der Commons	12
3.2	Rechtliche Titel	13
3.3	Neue Formen der Regulierung	13
3.3.1	Unklares	13
3.3.2	Reputational Ranking	14
3.3.3	Marktwirtschaftliche Mechanismen	14
3.3.4	Non-Profit Organizations	16
3.3.5	Multi-Stakeholderism	17
3.3.6	Staat	18
3.3.7	Multilevel governance a la European Union	18
3.4	Zwischenbilanz: Multilevel-Multisectoral governance	20
3.5	Schnittmengen zur Katholischen Soziallehre	21
3.5.1	Beenden von Herrschaft Weniger durch Vergemeinschaftung	21
3.5.2	Eigentum und Nutzungsrecht	21
3.5.3	Partizipation und Beteiligung, Brücke und Anwaltschaft	22
4	Finanzierung	23
4.1	Steuergelder	23
4.1.1	Reichensteuern	23
4.1.2	Umweltsteuern	23
4.1.3	„4IR“ Steuern	23
4.2	Kooperativen & Genossenschaften	24
4.3	Crowdfunding	24
4.4	Gemischte Optionen	24
4.5	Alternative (lokale) Finanzierungsmodelle	24

5	Kritik und offene Fragen.....	25
5.1	Transformation der kapitalistischen Marktwirtschaft	25
5.2	Arbeitslosigkeit und bezahlte Arbeit.....	25
5.3	Umverteilung/Sozialhilfe/Grundsicherung	26
5.4	Freiheit oder (verkappter) Sozialismus?.....	26
5.5	Privatsphäre	26
5.6	Marktbeherrschende Digitalkonzerne, Netzneutralität.....	27
5.7	Mehr Empathie durch das Internet?	27
5.8	Zwischenbilanz: Ohne Staat geht's nicht.....	27
6	Gegenstände	28
6.1	Boden	28
6.2	Atmosphäre/Luft	29
6.2.1	Ozonloch.....	29
6.2.2	Verringerung von CO2	29
6.3	Regenwald	30
6.4	Arktis und Antarktis.....	30
6.5	Netzneutralität	30
6.6	Genpool	30
7	Was folgt für die Kirche	31
7.1	Werteeziehung.....	31
7.2	Beratung für Gesellschaft und Politik.....	31
7.3	Empathie, Einheit, Vertrauen, Vernunft.....	31
8	Was folgt für Deutschland?	32
9	Schlussfolgerung.....	33
10	Literaturverzeichnis.....	34

1 Fragestellung

Historisch gilt die Katholische Soziallehre zunächst als Vermittler zwischen Arbeit und Kapital sowie zwischen Markt und Staat. Im Hinblick auf Letzteres verstand sie sich durchweg als „dritter Weg“ (Frambach & Eissrich, 2015). Und dies nicht ohne Erfolg, weshalb Kanzlerin Merkel nach der Weltfinanzkrise auf dem Weltwirtschaftsforum 2009 die von der Soziallehre mitgestaltete soziale Marktwirtschaft als „dritten Weg“ zwischen den Extremen eines unregulierten Kapitalismus und freien Märkten einerseits und staatlicher Überregulierung andererseits empfahl (Merkel A. , 2009).

Die Frage ist jedoch, ob unter den gegenwärtigen Herausforderungen ein „dritter Weg“ nicht noch deutlich kreativer und innovativer gedacht und vorangetrieben werden müsste. Ich möchte auf zwei mir vielversprechend erscheinende Diskussionsstränge verweisen:

Das eine ist die wiederauflebende Idee grenzenlos existierender „Commons“ (Gemeingüter, Allmenden), also bestimmte Güter, die sich bereits in der Vergangenheit erfolgreich privater und obrigkeitlich/staatlicher Verfügung und Kontrolle entzogen (Wälder, Meere...) und deren Gebrauch stattdessen durch komplexe soziale Normen reguliert wurde. Zunehmend wird zudem erkannt, dass dies auch ein Modell zum Umgang mit neu entdeckten Commons sein könnte, etwa dem Genpool oder im Internetaustausch entstehendem intellektuellem Eigentum. Darüber hinaus bieten „Gemeingüter“ und „Gemeinschaften“ Alternativen zum geldbasierten Wirtschaften sowie interessante grenzübergreifende Kooperations-, Solidaritäts- und Ordnungsstrukturen jenseits von Markt und Staat.

Parallel dazu finden Überlegungen statt zur verstärkten Gemeinwohlrückbindung und „Demokratisierung“ von Wirtschafts- und Finanzinstitutionen, etwa unter dem Stichwort social entrepreneurship („Sozialunternehmertum“) sowie im Kontext Gemeinwohl- oder genossenschaftlich organisierter Unternehmen (Felber, 2014) (Spiegel, 2019). Letzteres würde etwa von Corporate Social Responsibility (also freiwilliger Unternehmens-Wohltätigkeit) zur Rechenschaftspflicht gegenüber den Gemeinden und Gemeinschaften überleiten, wo Unternehmen weltweit produzieren (Corporate Social Accountability).

Ob hier tatsächlich ein Aus-Weg aus vielen Problemen der Gegenwart liegt ist eine schwierige Frage, die noch viel Klärung erfordert. Aber schon Albert Einstein sagte: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“¹ Dem kommt entgegen, was Ottmar Edenhofer, Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafragen auf die Frage nach der Praktikabilität des „Commons“-Ansatzes antwortete: „Man kann nicht vernünftig konkret werden, wenn man bei den regulativen Leitideen schon Fehler gemacht hat“ (zitiert in (Helfrich, Silke; Heinrich-Böll-Stiftung, 2012, S. 516). Das klingt zumindest nach einem lohnenden Feld für weiteres Nachdenken!

2 Worum geht es?

2.1 Begriffliches

Zunächst gilt zu unterscheiden zwischen Commons und Common Pool Ressource. „Eine Commons ist - im Gegensatz zu eine common-pool Ressource - durch die Festlegung von Nutzungsrechten definiert,“² eine common-pool Ressource ist zunächst einmal ein vorhandenes Gut, an dem man sich reguliert, oder auch „bloß“ auf Basis des Eigeninteresses, bedienen kann – was dann höchstwahrscheinlich zur Übernutzung und Zerstörung führt.³

¹ Siehe <http://www.poeteus.de/zitat/Probleme-kann-man-niemals-mit-derselben-Denkweise-!%C3%B6sen-durch-die-sie-entstanden-sind/10>

² Mail von Ottmar Edenhofer, 10.1.2020

³ „Ob eine Ressource zu einem Commons wird, hängt von den jeweils spezifischen politischen Entscheidungen und sozialen Prozessen ab. Saatgut, Wasser, Wissen, Kunst, Boden, öffentliche Räume, Software und viele andere Ressourcen können zu Commons werden. Bei Commons handelt es sich also nicht um eine spezielle Art einer Ressource und sie stellen auch keine spezielle Eigentumsform dar. Vielmehr sind Commons Mechanismen zur Herstellung und Erhaltung von gemeinsam genutzten Ressourcen. Daraus folgt: Commons sind nicht, sie werden gemacht. Commons entstehen erst durch den Willen einer Gruppe, ein Commons durch kollektives Handeln zu pflegen und zu kultivieren. Die Art des Umgangs der Nutzergemeinschaft miteinander in der gemeinsamen Nutzung der Ressource kann als aktiver, sozialer Prozess beschrieben werden. Zu jedem Commons gehört also immer auch eine soziale Praxis, welche als „Commoning“ bezeichnet wird. Insofern setzt sich der Begriff der Commons aus drei Begriffen zusammen: den Commoners, also den beteiligten Menschen, dem Commoning, also dem sozialen Prozess, der die Commoners in Beziehung setzt und verbindet, sowie der Common-Pool Ressource. Diese Ressource besteht immer aus einer physisch-materiellen Basis, wie z.B. einem Weizenfeld, und einem nicht-physischen Bestandteil, z.B. das Wissen um den Anbau, die Züchtung und die

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

„Die neoklassische Wirtschaftswissenschaft teilt Güter gemeinhin in vier Gruppen. Private und öffentliche Güter, Klubgüter und Allmende- bzw. Gemeingüter. Wer versucht, die realen Dinge dieser Welt in dieser Weise zu ordnen, wird vor allem eines kultivieren: die eigene Verwirrung.“ (Helfrich, 2012, S. 85). In der Tat. Es gilt also, genau hinzuschauen:

Historisch sind Commons/Gemeingüter/Allmenden vor allem aus der Vergangenheit bekannt, als bestimmte Naturgüter wie Weiden, Wälder und Wasserläufe allen BürgerInnen gleichermaßen zugänglich waren und nicht Eigentum von einem oder wenigen. Um Übernutzung und Missbrauch zu vermeiden, wurden die Commons von allen gemeinsam verwaltet und für ihren Gebrauch Regeln aufgestellt, die dann von allen auch respektiert oder, bei Verstoß, sanktioniert wurden.

Als die Zeit fortschritt, insbesondere in den letzten Jahrzehnten wuchs das Bewusstsein, dass es auch andere Commons/Gemeingüter/Allmenden gibt, die eigentlich allen gehören und zugänglich sein müssten und nicht nur privilegierten Wenigen, etwa im Bereich Soziales, Kultur und Technik. Entsprechend werden auch und gerade heute Commons auch diskutiert im Bereich der kulturellen Wertschöpfung, der Genomforschung oder im Hinblick auf IT-basierende Entwicklungen.

In der Commons-Diskussion werden sowohl natürliche und erschöpfbare Dinge wie Wasser, Land und Wald als auch erneuerbare, soziale und kulturelle Dinge wie Saatgut, Algorithmen, Software, der öffentliche Raum oder das elektromagnetische Spektrum als einer Gruppe von Menschen gemeinsam zugehörig betrachtet; nicht wegen ihrer vermeintlichen Eigenschaften im neoklassischen Sinne, sondern schlicht weil sie für unser Leben elementar sind. Auch die Art, wie Ressourcen gesellschaftlich verfügbar gemacht werden, bestimmt sie als Gemeinressourcen. Wir haben sie entweder ererbt oder (oft über Jahrhunderte) kollektiv hergestellt. *Das* macht Dinge zu dem uns Gemeinsamen und prädestiniert sie dafür, Gemeingut und nicht Privatgut zu werden. (Helfrich, 2012, S. 90)

Daraus ergibt sich eine dritte Betrachtungsweise, die nochmals weiter (oder tiefer) geht, indem die materiellen Gegenstände ebenso wie die kollaborativen Prozesse zu deren Identifizierung, Nutzung und Verwaltung in eins setzt:

Commons sind keine Dinge, Ressourcen oder Güter, sie sind vielmehr ein Gefüge von Sozialstrukturen und -prozessen. Dabei mag der Umgang mit bestimmten Ressourcen – zum Beispiel mit Land, Wasser oder Meeresfrüchten, mit Informationen oder Werkzeugen – durchaus im Mittelpunkt stehen, die konkreten Strukturen prägen und auch wirtschaftlich von Belang sein. Aber die Aufmerksamkeit übermäßig auf die physische Substanz oder das Wissen zu richten, das in einem Commons sowohl verwaltet als auch gebraucht wird, lenkt von dessen wirklichem Kern ab: dem möglichst bewussten Denken, Lernen und Handeln als Commoner, also dem, was wir »Commoning« nennen. Letzteres begreifen wir als Teil des Menschseins, als unaufhörlichen, niemals gleich verlaufenden Prozess. (Helfrich, Silke; Bollier, David; et al., 2015, S. 14)

Während die traditionellen Commons wie Boden, Wasser und Luft insbesondere durch den Klimawandel halbwegs verankert im öffentlichen Bewusstsein sind, war zumindest mir Ausmaß, Aktualität und Potenzial der entstehenden sozialen, digitalen, ökonomischen und kulturellen Commons neu. Auf diesen Bereich soll nun weiter eingegangen werden.

2.2 Eine neue Art des Wirtschaftens

Eine Reihe von Autoren und Institutionen, in Deutschland vor allem die Heinrich Böll Stiftung, sehen in den Entwicklungen, die sich etwa durch das Internet der Dinge oder in der Folge des Klimawandels anbahnen, einen Paradigmenwechsel von Art und Ausmaß, die der Transformation zur Agrar- und später zur Industriegesellschaft vergleichbar ist (Mason, 2015) (Rifkin, 2015) (Helfrich, Silke; Heinrich-Böll-Stiftung, 2012) (Göpel, 2016) (Schneidewind, 2018) (Spiegel, 2019). In diesem Papier spielt das

Weiterverwendung des Weizens.“ <http://www.boell-thueringen.de/de/2014/03/17/was-verbirgt-sich-hinter-den-begriffen-commons-und-commoning-0>

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Buch von Rifkin deshalb eine herausragende Rolle, weil es ausführlich, differenziert und anschaulich die verschiedenen Aspekte und Dimensionen des Commons-Gedanken sowie ihrer Rolle in dieser Transformation herausarbeitet. Alle Zitate, die deshalb ohne nähere Autorenkennzeichnung gegeben werden, beziehen sich auf sein Buch.

Rifkin verweist darauf, dass vor umwälzenden wirtschaftlich-gesellschaftlichen Transformationen stets neue Energieträger und Infrastrukturen und Kommunikationsträger entstanden, die die Art von Wirtschaften und Zusammenleben tiefgreifend veränderten: Wasserkraft, Dampfmaschine und Elektrizität, Straßen oder Buchdruck, Manufakturen/einfache Maschinen oder Fließbänder und, eben jetzt, das Internet der Dinge mit Computern und Künstlicher Intelligenz.⁴

Letztere schaffen nicht nur neue Produkte und Dienstleistungen, sondern verändert tiefgreifend die Art und Weise, wie wir Wirtschaft und Gesellschaft organisieren ebenso wie das Bewusstsein von Menschen, die in diesem veränderten Umfeld agieren. Ein wichtiger Punkt ist etwa, dass Wettbewerb und Kapitaldominanz zunehmend durch Kooperation, dass Privateigentum durch Gemeineigentum bzw. den Zugang zu Commons ersetzt wird, beides Aspekte, die das Ende der bislang dominierenden Kapitalismusvariante bedeuten würden.

Bislang ist die Aufmerksamkeit zu sehr auf Markt und Staat als Organisationsprinzipien gegründet, aber Markt und Staat bauen auf etwas Fundamentalere auf: Vertrauen und soziales Kapital. Ohne diese würde die Gesellschaft ebenso wenig funktionieren wie Märkte und Zahlungsvorgänge. Die neue Form des Wirtschaftens bringt dieses zentrale Element nochmals stärker in den Vordergrund und verändert dadurch auch nochmals Markt und Staat, die nicht ganz verschwinden, aber modifiziert werden.⁵

⁴ Pos. 315ff „a powerful new technology platform is developing out of the bowels of the Second Industrial Revolution, speeding the central contradiction of capitalist ideology to the end game mentioned above. The coming together of the Communications Internet with the fledgling Energy Internet and Logistics Internet in a seamless twenty-first-century intelligent infrastructure—the Internet of Things (IoT)—is giving rise to a Third Industrial Revolution...“

⁵ Position 471-481 „ Markets and governments are an extension of a people’s social identity. Without the continuous replenishment of social capital, there would be insufficient trust to enable markets and governments to function, yet we pejoratively categorize the social Commons as “the third sector” as if it were less important than markets or governments. However, were we to wake up one day to find that all of our civil society organizations had vanished overnight, society would quickly wither and die. Without places of worship, schools, hospitals, community support groups, advocacy organizations, sports and recreation facilities, and arts and other cultural institutions, we would lose our sense of purpose and identity and the social ties that unite us as an extended human family. While the capitalist market is based on self-interest and driven by material gain, the social Commons is motivated by collaborative interests and driven by a deep desire to connect with others and share. If the former promotes property rights, caveat emptor, and the search for autonomy, the latter advances open-source innovation, transparency, and the search for community.“

Position 5569-5577 „We have mistakenly come to believe that commerce precedes and makes possible the development of culture when in fact it’s the other way around. As mentioned in chapter 1, culture is the sphere where we socialize ourselves. It’s where we create the social narratives that allow us to extend our empathic sensibility and cohere in larger fictional families. Our shared sense of identity builds bonds of social trust, allowing us to accumulate a sufficient reserve of social capital to function as an integrated whole. Our shared identity is what allows us to create various symbolic tokens that serve as promissory notes, assuring us that we can trust each other to honor both past commercial commitments and future transactions. We too often forget that commerce has always existed as an extension of culture. Commerce feeds off of society’s accumulated social capital. On those occasions in history when commercial institutions, and specifically financial institutions, have compromised society’s social trust and depleted its social capital, as they did in 2008, it’s not surprising that people have come to fear the currency mechanisms and begun to search for alternatives.“

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Auf diesem sozialen Kapital aufbauend nimmt die Bedeutung von Kapital und Märkten ab, die Frage von Eigentümerschaft wird weniger wichtig als die Frage des Zugangs zu Wissen und Kooperation.⁶ Das neue Paradigma überwindet sodann Zwänge und Notwendigkeit von Konsum, es entsteht eine Ökonomie des Tauschens und Teilens.⁷

Was das Heraufziehende potenziell derart revolutionär macht sind nicht nur die vielen Entdecker und Kniffler, sondern die Infrastruktur und Plattform, auf der sie sich vernetzen und austauschen können und wodurch weltweit Synergie entsteht, die ohne diese Infrastruktur nicht existieren würde. Das hat auch Auswirkungen auf Lizenzen, Patente und Markenrechte und anderes intellektuelles Eigentum, welches nicht mehr exklusiv aufgekauft und besessen werden kann, sondern allen offen zugänglich zur Verfügung steht.⁸

Weil die heutigen Kooperationsformen Produktion und Konsum verändern und einzelne Bürger ebenso wie kleine Gruppen zu Produzenten und Konsumenten werden können („Prosumer“), werden große, vertikal organisierte Konzerne überflüssig, deren Vorteil in der Größe es bislang ermöglichte, dass sie eine größere Stückzahl immer billiger produzieren können. Gerade der 3-D-Drucker ist heute schon in der Lage, die erstaunlichsten Dinge zu nahezu nicht-existenten Grenzkosten zu produzieren: Herzgewebe, Autos, Flugzeugteile, Prothesen...⁹ Zugleich reduziert all dies Umweltverschmutzung, da die Transportwege der Globalen Wertschöpfungsketten wegfallen.¹⁰

⁶ Pos 499-504: „The Collaborative Commons is already profoundly impacting economic life. Markets are beginning to give way to networks, ownership is becoming less important than access, the pursuit of self-interest is being tempered by the pull of collaborative interests, and the traditional dream of rags to riches is being supplanted by a new dream of a sustainable quality of life. In the coming era, both capitalism and socialism will lose their once-dominant hold over society, as a new generation increasingly identifies with Collaboratism. The young collaboratists are borrowing the principle virtues of both the capitalists and socialists, while eliminating the centralizing nature of both the free market and the bureaucratic state.”

⁷ Position 4961-4963 “Millions of people are sharing not only automobiles and bicycles, but also their homes, clothes, tools, toys, and skills in networked Commons. The sharing economy is arising for a combination of reasons.”

Position 5054-5057 „Who could be opposed to the idea of collaborative consumption and a sharing economy? These new economic models seem so benign. Sharing represents the best part of human nature. Reducing addictive consumption, optimizing frugality, and fostering a more sustainable way of life is not only laudable, but essential if we are to ensure our survival.”

⁸ Position 2116-2121 „Until now, the Makers Movement has been more about hackers, hobbyists, and social entrepreneurs playing with new ways to print out specific objects for personal and general use. The movement has been driven by four principles: the open-source sharing of new inventions, the promotion of a collaborative learning culture, a belief in community self-sufficiency, and a commitment to sustainable production practices. But underneath the surface, an even more radical agenda is beginning to unfold, albeit undeveloped and still largely unconscious. If we were to put all the disparate pieces of the 3D printing culture together, what we begin to see is a powerful new narrative arising that could change the way civilization is organized in the twenty-first century.”

Position 2125-2129 „The really revolutionary aspect of 3D printing, which will take it from a hobbyist subculture to a new economic paradigm, is the impending “Makers Infrastructure.” This development will spawn new business practices whose efficiencies and productivity take us to near zero marginal costs in the production and distribution of goods and services—easing us out of the capitalist period and into the collaboratist era.”

⁹ Position 1882-1889 „A new Third Industrial Revolution manufacturing model has seized the public stage and is growing exponentially along with the other components of the IoT infrastructure. Hundreds of companies are now producing physical products the way software produces information in the form of video, audio, and text. It’s called 3D printing and it is the “manufacturing” model that accompanies an IoT economy. ... Printers are already producing products from jewelry and airplane parts to human prostheses.”

¹⁰ Pos. 2109-2113 „Three-dimensional printing does not require huge capital investments to tool the factory floor and long lead times to change production models. Simply by changing the open-source software, each

Parallel dazu wird Energie, die das Internet der Dinge und darauf basierende Produktionsprozesse betreibt, zunehmend alternativ gewonnen und ist, verglichen mit dem fossilen Zeitalter, immer reichhaltiger und billiger vorhanden und wird immer dezentraler produziert – etwa Sonnenenergie auf den Haudächern oder kleinen Kraftwerken. Ein weiterer wichtiger Faktor sind Änderungen in der Versorgungs-Infrastruktur: Netze, über die die Energie verteilt wird, werden dezentraler und weniger verletzungsanfällig.¹¹ Gerade Deutschland¹² und die EU¹³ sind hier den USA voraus.

2.3 Neues Bewusstsein

Aber nochmals zum Klimawandel oder, noch aktueller, zur Corona Epidemie: Deutlicher denn je wird der Menschheit bewusst, dass sie alle zusammen eine globale Schicksalsgemeinschaft sind, woran nationale Grenzen kaum etwas ändern können. Wenn aber die Emissionen einiger Länder die Lebensgrundlagen aller bedrohen, gilt im Umkehrschluss, dass alle Menschen Sorge tragen müssen, dass jene Bereiche, die unser Überleben sichern, besonders geschützt werden müssen, etwa die tropischen Regenwälder, Ozeane, Korallenriffe, Arktis und Antarktis usw. All dies muss einem gemeinsamen Regelwerk unterstellt werden und darf nicht einzelnen Staaten, und erst recht keiner kommerziellen Ausbeutung, überlassen werden. Selbst das World Economic Forum warnt angesichts des massenhaften Artensterbens, dass viele Dinge, die in der Natur „gratis“ vorliegen, durch die Technik nicht nachgebildet werden können und dass ein Aussterben bestimmter Arten, wie etwa des Axolotl mit seiner Fähigkeit, Gliedmaßen nachwachsen zu lassen, den Zugang zu Wissen für immer verschließen wird, oder dass das Insektensterben Nahrungsversorgen vielleicht gefährdet, aufgrund der Notwendigkeit zu künstlichen Alternativen aber auf jeden Fall teurer machen wird (World Economic Forum, 2020, S. 46ff.).

Hier gibt es zur Commons-Literatur Schnittmengen zu den Ergebnissen der Evolutionsbiologie (Nowak, 2011), der Verhaltensforschung (Kohn, 1987), Ökonomie und Gesundheitsforschung (Wilkinson & Pickett, 2018) oder der geschichtlichen Analyse (Harari, 2015), die darauf verweist, dass der evolutionäre Vorteil des Menschen nicht im Survival of the Fittest lag, sondern in seiner Fähigkeit zur Kooperation. Diese Einsicht wurde durch den neoliberalen Wettbewerbskapitalismus verdrängt und unterdrückt, kommt aber inzwischen wieder zum Vorschein. Hinzu kommt, dass die aktuellen

vehicle can be poured and printed to the customized specifications of a single user or batch of users at little additional cost. Because the 3D printing factory can be located anywhere where it can plug into an IoT infrastructure, it can deliver vehicles locally or regionally for less expense than shipping vehicles across countries from centralized factories.”

¹¹ Bei den Netzen und Cyberangriffen, die große Bereiche lahmlegen können, sieht Rifkin die größten Schwachstellen des neuen Zivilisationsmodells, siehe 6097ff.

¹² Position 2176-2182 „Because they can connect into an IoT infrastructure across Germany, 3D printers can take advantage of the efficiencies and productivity potential afforded by the new Internet of Things. This allows German infofacturers to leap ahead of the United States, where 3D printing firms find themselves adrift in an inefficient and outdated Second Industrial Revolution infrastructure whose productivity capacity has long since peaked. Germany’s small- and medium-sized engineering companies have long been regarded as the best in the world in precision engineering, making them ideally positioned to lead in the advancement of 3D printing. Ten German companies are already out front in the development of 3D printing. EOS and Concept Laser, both based in Bavaria, are among the world-class players.” Ebenso 2980ff., was die Dezentralität von Energiegewinnung betrifft.

¹³ Pos 6294ff. “the United States is playing directly into the hands of cyberterrorists by championing a centralized smart grid. The European Union and other governments, by contrast, are deploying a distributed smart grid—or Energy Internet—that lessens the potential threat and damage that can be inflicted by a massive cyberattack. Even if the electrical transformers were to flame out, if a fully functioning Energy Internet were operational across every region of the country, local communities could go off-grid and continue to generate their own green electricity, sharing it with their neighbors and businesses on microgrids, keeping the power and lights on, at least long enough to keep society functioning.”

gemeinsamen Herausforderungen (Klimawandel, Cyberterror)¹⁴ ein neues Bewusstsein wachsen und uns als weltweit vernetzte und verletzbare Einheit verstehen lässt.

Das neue Paradigma ist der Ausweg aus den **quantitativ** bekannten und messbaren planetaren Grenzen und **qualitativ** aus den Irrwegen von Materialismus und Wettbewerb hin zu mehr Sharing und menschlichen Werten, denn der Primärzug des Menschen ist nicht Egoismus und Selbstinteresse, sondern the Quest for Sociability, sinngemäß wird die Trennung von „mir“ und „dir“ des Kapitalismus aufgehoben im „Wir“.

In der Einstellung zu, und dem Umgang mit, diesen Veränderungen ist jetzt schon ein Unterschied zwischen der Generation der Baby-Boomer und den Generationen X und Millennials festzustellen.¹⁵ Jugend, v.a. die Generationen X und Millennials, sind weitaus empathischer als die Älteren (Pos 5984), wobei Empathie auch durch das Internet gestärkt wird (Pos. 6453). Und so wächst allmählich das Bewusstsein, in einer global vernetzten Schicksalsgemeinschaft mit allem Lebendigen (Biosphäre) zu existieren.

2.4 Zurück in die Zukunft? Bezug zu traditionellen Denkweisen

Dabei ist dieses entstehende Wissen eigentlich jenes, welches in früheren Zeiten immer schon lebendig war, bevor es vom herrschenden Denken verdrängt oder überformt wurde: Liberalismus und Individualismus sind heute prägend, ist aber in der Perspektive menschlicher Existenz relativ junge Konzepte. Nicht nur mittelalterliche Allmendenwirtschaft, sondern auch jüdisch-christliche Überzeugung, traditionelle Überzeugungen vieler Naturreligionen, etwa der Maya waren immer schon der Überzeugung: Erde und Wasser können nicht privat besessen werden sondern gehört Gott oder allen Menschen und Lebewesen gleichermaßen.

Ebenso das Wissen darum, dass der Mensch keine egozentrische Monade ist, die nur ihr Selbstwohl verbessern will.

Es ist ein Irrglaube, dass Individuen rational kalkulierende, nur für sich selbst sorgende Menschen werden. Dieser Irrglauben beruht unter anderem auf einem Autonomiebegriff, der die vielfache Abhängigkeit des Menschen, ebenso funktionierender Finanz- und Gütermärkte, von Vertrauen und sozialem Kapital ignoriert. Tatsächlich erlernen wir Autonomie nur in Beziehungen. Dort entsteht die spannungsreiche Erfahrung, aus der ich autonom hervorgehen kann. Kurz: Autonomie will in Beziehung gelernt und gelebt sein. (Helfrich, Silke; Bollier, David; et al., 2015, S. 16).

¹⁴ Position 6334-6339 „With both of these wild cards—climate change and cyberterrorism—humanity faces a formidable threat to its security and an equally challenging opportunity to pass into a more sustainable and equitable post-carbon era. Turning the threat to an opportunity, however, will require more than a workable economic plan. We have the architecture of that plan as well as the technological know-how to implement it. Both will be for naught, however, without a fundamental change in human consciousness. We will need to leave behind the parochialisms of the past and begin to think and act as a single extended family living in a common biosphere. What’s urgently called for now is a new way of living on Earth if our species is to survive and flourish.”

¹⁵ Position 5422-5429 „A 2012 study by Campbell Mithun, a Minneapolis ad agency, in partnership with Carbonview Research, found that 62 percent of Gen Xers and millennials are attracted to the notion of sharing goods, services, and experiences in Collaborative Commons. These two generations differ significantly from the baby boomers and World War II generation in favoring access over ownership. When asked to rank the rational benefits of a sharing economy, respondents to the survey listed saving money at the top of the list, followed by impact on the environment, lifestyle flexibility, the practicality of sharing, and easy access to goods and services. As for the emotional benefits, respondents ranked generosity first, followed by a feeling of being a valued part of a community, being smart, being more responsible, and being a part of a movement.”

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Und gibt es eine große Schnittmenge nicht nur zum Personalitäts-Gemeinwohlgedanken der Katholischen Soziallehre sondern auch zum traditionell-afrikanischen Ubuntu-Gedanken oder dem Gemeinschaftsgedanken der Maya Dorfgemeinschaften.

Commons fordern uns auf, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten und grundsätzlich anzuerkennen, dass ein Ich aus Beziehungen hervorgeht und nur in ihnen und aus ihnen heraus existieren kann. Wer die vielfältigen Wirs und deren komplexe Dynamiken und Eigenlogiken ausblendet, läuft Gefahr, auch eine Erde ohne Atmosphäre für selbstverständlich zu halten.... Doch indem das Handeln in Commons, das Commoning, uns mit dem tieferen Kreislauf lebender Systeme verbindet und mit Anderen vernetzt, entfalten sie jene unaufhaltsame Kraft, die systemische Veränderung hervorzubringen vermag. (Helfrich, Silke; Bollier, David; et al., 2015, S. 22)

If we have passed from mythological consciousness to theological consciousness to ideological consciousness to psychological consciousness and have extended our empathic drive from blood ties to religious affiliations to national identities and associational communities, is it not possible to imagine the next leap in the human journey—a crossover into biosphere consciousness and an expansion of empathy to include the whole of the human race as our family, as well as our fellow creatures as an extension of our evolutionary family? A new smart infrastructure, made up of an interactive Communications, Energy, and Logistics Internet is beginning to spread nodally, like Wi-Fi, from region to region, crossing continents and connecting society in a vast global neural network. Connecting every thing with every being—the Internet of Things—is a transformational event in human history, allowing our species to empathize and socialize as a single extended human family for the first time in history. (Position 6450-6457).

2.5 Schnittmengen zur Katholischen Soziallehre

Während die traditionellen Commons in der Katholischen Soziallehre ihren Platz haben, die entstehenden digitalen, sozialen, ökonomischen etc. collaborative Commons mit den Herausforderungen eines neuen sozio-ökonomischen Paradigmas jedoch bislang lediglich ansatzweise im Blick sind.

2.5.1 Nachhaltigkeit, Stewardship, Biotechnologie

Aufgrund der jüdisch-christlichen Überzeugung, dass Land (und entsprechend andere Gemeingüter) zuerst und zunächst Gottes Eigentum sind, die dieser uns lediglich zur Nutzung übergeben hat,¹⁶ worunter inzwischen nicht (mehr) Ausnützung und Ausbeutung, sondern Pflugschaft (Stewardship) verstanden wird. Die hier entwickelten Konzepte der Katholischen Soziallehre, insbesondere das Prinzip der Nachhaltigkeit sind mit Sicherheit am anschlussfähigsten an die Commons Diskussion.

Das Kompendium der Katholischen Soziallehre (Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden, 2004, in der Folge nur „Kompendium“) widmet das zehnte Kapitel dem Thema „Umwelt bewahren“ und überschreibt ein Unterkapitel „Die Umwelt, ein gemeinschaftliches Gut“. Die zentralen Ausführungen beruhen auf Johannes Paul II Enzykliken Centesimus annus, Nr. 40 und Sollicitudo Rei Socialis Nr. 34, auch erwähnt wird Johannes Paul II Rede vor dem Gerichtshof und die Kommission für Menschenrechte, in der er juristische Inhalte eines „Rechts auf eine sichere und gesunde natürliche Umwelt erläutert“ (Kompendium Nr. 468). Die Wirtschaft wird gemahnt, Unversehrtheit, Rhythmen und Begrenztheit der Natur zu achten und deshalb nicht ausschließlich das Ziel der Gewinnmaximierung zu verfolgen (ibid., Nr. 470).

Da die Natur Gottes Schenkung ist, schließt das Kompendium willkürlichen Gebrauch auch und mahnt bei Eingriffen zu „Verantwortungsgefühl“ in der Abwägung von direkten und indirekten Folgen (Nr. 473).

¹⁶ Kompendium Nr. 460 spricht von der „Ur-Schenkung der Dinge von Seiten Gottes“.

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Das Kompendium schlägt den Bogen zur, und erinnert an die, allgemeinen Bestimmung und gemeinsamen Nutzung der Güter, „um den komplexen und dramatischen Knoten zu lösen, der die ökologische Krise und die Armut miteinander verknüpft (Nr. 482) und endet mit dem Appell an „neue Lebensstile“, die freilich zuerst und zunächst eine „wirksame Mentalitätsänderung“ erfordert.

Wohl gemerkt: All dies baut auf Publikationen lange vor Papst Franziskus' Enzyklika „Laudato Si“ auf, die die Fragen von Umwelt, Nachhaltigkeit und Ökologie erst ins breite Bewusstsein kirchlicher Öffentlichkeit gerückt hat.

2.5.2 Weitere Anschlussfähigkeit

Weitere Anschlussfähigkeit, auch der modernen Commons oder der her stattfindenden Diskussion über governance bzw. die Organisation von Wirtschaftstätigkeit liegt meines Erachtens in dem traditionellen Versuch der Soziallehre, eine Balance zwischen dem Wohl des personalen Einzelnen und aller Einzelner einerseits, und dem Gemeinwohl bzw. der universalen Bestimmung der Güter für alle andererseits sucht. Ferner passt die Betonung der Kooperation lokaler oder kleiner Gruppen gut in das Spannungsfeld, welches von den Prinzipien Subsidiarität und Solidarität umrissen wird, weiter unten (#) wird vertieft auf das Prinzip der Partizipation einzugehen sein. Schließlich wird gemahnt, dass die Umsetzung von Vorstehendem die Partizipation/Einbeziehung aller in Entscheidungsfindung ebenso verlangt wie eine präferentielle Option für die Armen betont.

Aus dem Gedanken, dass Gott die Güter dieser Erde für all bereitgestellt hat (Gottes Grundgesetz) folgt natürlich die Frage, wie diese Güter am besten zum Wohle aller/vieler bearbeitet und aufbereitet werden können („Ausführungsbestimmungen“). In den klassischen Worten ausgedrückt: „usus commuis, administratio et dispensatio particularis“ (Nell-Breuning, 1980, p. 198). Und hier, so Nell-Breuning, konnte bislang kein besseres System entwickelt und erprobt werden wie Kapitalismus, Marktwirtschaft und Privateigentum. Das bedeutet allerdings auch, dass, sobald dieser Lehrsatz besser umgesetzt werden kann bzw. Missbrauch und Missstände, die im gegenwärtigen System nicht auszuschließen sind, beseitigt werden können, dass dieses Bessere die Präferenz erhält. Änderungen sind insbesondere angeraten, wenn die Herrschaft über Dinge sich zur Herrschaft über Menschen entwickelt (ibid, S. 202).

In der konkreten Umsetzung der Wirtschaftsform werden Kapitalismus, Privateigentum und Märkte also nicht als gleich wichtige Prinzipien gesehen, sondern als die bislang bestmöglich bekannten und erprobten Mechanismen und Organisationsformen zur Umsetzung der vorstehenden Prinzipien.

2.5.3 Zivilgesellschaft als dritter Sektor

Rifkin hebt hervor, dass die Welt der Zukunft einer dreifachen governance unterliegt. Der profitorientierte Privatsektor und den Märkten, die Regierungen und ihrer Regulierung sowie die social economy of the collaborative commons mit der Zivilgesellschaft als Träger. Der Aufstieg und Einfluss letzterer wird durch das Internet der Dinge ermöglicht und wird seiner Meinung nach bis Mitte des Jahrhunderts die ökonomischen Abläufe dominieren (Pos. 6600)

Die Bedeutung von Sozialkapital und der Zivilgesellschaft als Grundlage jeglicher Organisation und dem Funktionieren von Wirtschaft und Gesellschaft ist auch Thema bei Benedikt XVI, insbesondere in der Enzyklika Caritas in Veritate, wobei er häufig auf Johannes Paul II Bezug nimmt:

Die Kirche vertritt seit jeher, daß die Wirtschaftstätigkeit nicht als antisozial angesehen werden darf. Der Markt ist an sich nicht ein Ort der Unterdrückung des Armen durch den Reichen und darf daher auch nicht dazu werden. Die Gesellschaft muß sich nicht vor dem Markt schützen, als ob seine Entwicklung *ipso facto* zur Zerstörung wahrhaft menschlicher Beziehungen führen würde. ... Es darf nicht vergessen werden, daß es den Markt nicht in einer Reinform gibt. Er erhält seine Gestalt durch die kulturellen Gegebenheiten, die ihm eine konkrete Prägung und Orientierung geben. ... Die

Soziallehre der Kirche ist der Ansicht, daß wahrhaft menschliche Beziehungen in Freundschaft und Gemeinschaft, Solidarität und Gegenseitigkeit auch innerhalb der Wirtschaftstätigkeit und nicht nur außerhalb oder »nach« dieser gelebt werden können. Der Bereich der Wirtschaft ist weder moralisch neutral noch von seinem Wesen her unmenschlich und antisozial. Er gehört zum Tun des Menschen und muß, gerade weil er menschlich ist, nach moralischen Gesichtspunkten strukturiert und institutionalisiert werden. CiV Nr. 35

Es bedarf daher eines Marktes, auf dem Unternehmen mit unterschiedlichen Betriebszielen frei und unter gleichen Bedingungen tätig sein können. Neben den gewinnorientierten Privatunternehmen und den verschiedenen Arten von staatlichen Unternehmen sollen auch die nach wechselseitigen und sozialen Zielen strebenden Produktionsverbände einen Platz finden und tätig sein können. Aus ihrem Zusammentreffen auf dem Markt kann man sich erhoffen, daß es zu einer Art Kreuzung und Vermischung der unternehmerischen Verhaltensweisen kommt und daß in der Folge spürbar auf eine *Zivilisierung der Wirtschaft* geachtet wird. Liebe in der Wahrheit bedeutet in diesem Fall, daß jenen wirtschaftlichen Initiativen Gestalt und Struktur verliehen wird, die den Gewinn zwar nicht ausschließen, aber über die Logik des Äquivalenzprinzips und des Gewinns als Selbstzweck hinausgehen wollen. ... Die exklusive Kombination Markt-Staat zersetzt den Gemeinschaftssinn. Die Formen solidarischen Wirtschaftslebens hingegen, die ihren fruchtbarsten Boden im Bereich der Zivilgesellschaft finden, ohne sich auf diese zu beschränken, schaffen Solidarität. CiV 38f.

Ergo: Sollte eine auf dem Commons-Gedanken basierende Wirtschaft, Kooperation und Verteilung der irdischen Güter besser geeignet sein, um eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Gesellschaft zu gestalten, so hat die Commons-Bewegung durchaus Rückhalt in der Katholischen Soziallehre.

3 Governance

Das klingt alles sehr gut. Aber wie steht es um die praktische Finanzierung und Regulierung dieser neuen Art und Weise, Wirtschaft und Gesellschaft zu strukturieren und zu organisieren. Klar, ein Fischteich ist leicht kollektiv zu nutzen. Auch können Bürger sich darauf einigen, Geld zur Reparatur ihrer Straße zusammenzulegen. Elinor Ostrom betonte seit ihrem Buch „Governing the Commons – Evolution of Institutions for collective action“ in 1990,¹⁷ wie auch alle anderen Autoren im Bereich der „Commons“-Forschung, immer wieder, wie wichtig der Aufbau von Vertrauen ist.

Was aber, wenn das „Commons“ jenseits des eigenen Erfahrungshorizonts liegt und keine direkte Betroffenheit vorhanden ist, etwa das Wohl der Indianer im Regenwald oder die Überfischung der Meere, wenn es um das eigene Seelachsfilet geht?

3.1 Klassische Governance Prinzipien der Commons

Hier liegende Probleme werden nochmals deutlich, wenn man sich die klassischen governance Prinzipien anschaut, die Elinor Ostrom in ihren Untersuchungen in allen effektiv verwalteten Commons als vorhanden festgestellt hat:

First, effective management of a commons requires “clearly defined boundaries” on who is allowed to appropriate from the commons and who is not.

Second, it’s necessary to establish appropriation rules restricting the time, place, technologies, and quantity of the resources that can be used as well as setting up the rules on the amount of labor, materials, and money that can be allotted to the appropriation.

Third, a commons association needs to guarantee that those affected by the appropriation rules jointly and democratically determine those rules and their modifications over time.

¹⁷ Online unter https://wtf.tw/ref/ostrom_1990.pdf

Fourth, the commons association should ensure that those monitoring the activity on the commons are the appropriators or are accountable to them.

Fifth, appropriators who violate the rules should, in principle, be subject to graduated sanctions by the other appropriators or officials accountable to the appropriators, to guard against overly punitive punishment that sours their future participation and creates ill will in the community.

Sixth, the commons association ought to build in procedures for rapid access to low-cost private mediation to quickly resolve conflict among appropriators or between appropriators and public officials.

Seventh, it is vital that government jurisdictions recognize and condone the legitimacy of the rules established by the commons association. If government authorities do not provide a minimum recognition of the authority of the commons association to self-manage and, in effect, treat it as illegitimate, the self-rule of the commons is not likely to be able to sustain itself over time. (Position 3400)

Wie gesagt: All das funktioniert nur in überschaubaren Commons oder in Gruppen, wo man sich kennt oder einander „vertraut“ ist, und selbst hier wird im letzten, siebten, Punkt eine Regierung als „vital“ bezeichnet, die bereit steht um Regeln zu schützen und ggf. durchzusetzen.

3.2 Rechtliche Titel

Eine wichtige Frage in Forschung und Entwicklung ist, neben der Freude an Kooperation, Neugier und Entdeckerlust sicher auch die Frage, wie Rechte an Erfindungen und Entwicklungen geschützt/respektiert/honoriert werden können? Diese Frage besteht weiter, auch und gerade weil exklusive, kommerziell verwertbare Patente und Lizenzen ausgeschlossen werden. Hier wird vor allem im Bereich des angelsächsischen Rechts nach Vorbildern gesucht:

Rose points out that there lies outside purely private property and government-controlled “public property” a distinct class of “inherently public property” which is fully controlled by neither government nor private agents. [This is] property collectively “owned” and “managed” by society at large, with claims independent of and indeed superior to the claims of any purported governmental manager. In the legal field, these claims are known as customs claims and can be found in British and American law, as well as in legal doctrines in countries around the world. (Position 3291-3296)

Rose, in simple prose, addressed the most important question of all: When should property claims rest in private hands and when in public trust on the Commons? The properties in question, said Rose, have to be physically capable of being monopolized by private persons. But “the public’s claim had to be superior to that of the private owner, because the properties themselves were most valuable when used by indefinite and unlimited numbers of persons—by the public at large.” (Position 3316-3319)

Conservation easements might require that the land be maintained in a pristine state as a wildlife habitat or that it be preserved as open space for scenic and aesthetic reasons. Like Creative Commons licenses, the purpose of the easement is to promote the Commons by separating the right to own the land from the right to enjoy exclusive use of it. (Position 3958-3960)

Erneut stellt sich angesichts dieser Ideen die Frage des Schutzes und der Durchsetzbarkeit im Fall von Regelbrüchen, und gerade zum letzten Punkt, nämlich die Trennung von Eigentum und Nutzung, existiert auch in der Katholischen Soziallehre.

3.3 Neue Formen der Regulierung

3.3.1 Unklares

Eine Reihe von Vorschlägen sind zwar begeistert, aber zugleich eher unklar formuliert:

They support a third alternative that would take the nation’s communications beyond both government and market control. They call the new governing model the Networked Commons. Web activists are not talking about the quaint old ancestral commons of feudal yore, but a high-tech,

twenty-first-century Commons that can manage the distributed, peer-to-peer, laterally scaled economic activities made possible by the Internet of Things. The Networked Commons becomes the governing body for a new collaborative economic paradigm. Position 3233-3234

Schaut man dann unter "Networked Commons" Governing/Management Model nach um besser zu verstehen, was das alles bedeutet und wie es konkret funktioniert und vor allem Free -Rider, Missbrauch und Kriminelles verhindern kann, so findet man weder in Rifkins Buch noch im Internet Erhellendes. Ähnlich ist es mit anderen Stellen:

The new computing language for reorganizing society has brought together varied interests, including info-hackers, bio-hackers, 3D-hackers, and Cleanweb-hackers. The bond that unites all these groups is a deep commitment to a collaborative open-source economy and a Commons-governing model. While markets aren't altogether dismissed, or governments left entirely out of the equation, the new movements share a passionate belief in the superiority of peer-to-peer Commons management as the best governing model. (Position 3636-3645)

The unfolding economic clash between the collaboratists and capitalists is a manifestation of a cultural conflict that will likely redefine the nature of the human journey in the years ahead. If there is an underlying theme to the emerging cultural narrative, it is the "democratization of everything." (Position 3655-3657)

Like the democratizing of information on the Internet, the democratization of electricity on the Energy Internet, the democratization of manufacturing with open-source 3D printing, the democratization of higher education with MOOCs, and the democratization of exchange in the sharable economy, the potential democratization of health care on the Web adds one more layer to the social economy, making the Collaborative Commons an ever more prominent force in the affairs of society. (Position 5297-5301)

Letzteres trifft sich mit Überlegungen der Gemeinwohlökonomie und dem Genossenschaftsgedanken, die bei Christian Felber (2014), Peter Spiegel (2019) und Markus Stegellner¹⁸ glücklicherweise konkreter erläutert sind.

3.3.2 Reputational Ranking

Eine moderne Art der Regulierung ist eine Nutzerbasierte Wertung, aus denen sich Rankings und folglich Empfehlungen ergeben.¹⁹ In der Tat sind solche Bewertungen heutzutage gang und gäbe, bei AirBNB ebenso wie bei Uber, Amazon Marketplace und vielen anderen.

Freilich: Solche Rankings können auch durch Werbefinanzierung beeinflusst/manipuliert werden, was etwa beim Ranking von Ärzten immer wieder diskutiert wird, denen, sollten sie an Bewertungsportale keine Werbepauschale zahlen wollen, ein niedrigeres Ranking angedroht wird.

3.3.3 Marktwirtschaftliche Mechanismen

Als nächstes gibt es marktbasierende/marktwirtschaftliche Mechanismen, die bei der Verwaltung der Commons eine Rolle spielen können:

What's needed is the acceptance of universal standards and protocols and a business model to manage a regional, continental, and global logistics system. Only by joining together in logistics

¹⁸ Erarbeitet gerade ein Manifest mit dem Titel „Ein neues genossenschaftliches Jahrhundert. Manifest für die (Wieder-)Entdeckung des Homo cooperativus“.

¹⁹ Position 5521-5525 „Social trust, rather than “let the buyer beware,” guides the social economy. And like more traditional Commons, the new Collaborative Commons has experimented with a range of protocols to maintain the high level of social trust necessary to ensure sufficient social capital to build a collaborative ethos, including sanctions to punish and even weed out free riders and spoilers. Virtually all the major collaborative social networks have instituted reputation systems to rank the trustworthiness of their members. Unlike conventional credit-rating systems that rank one's credit worthiness in a market economy, reputation systems are designed to rank one's social capital in a Commons.“

cooperatives or other forms of Commons management could each private firm reap the cost benefits that flow from being part of a larger network. Integrated transport service providers already exist and will likely increasingly take on the task of clustering clients in cooperatives to realize the potential of a Logistics Internet that facilitates lateral economies of scale. An open logistics infrastructure will give integrated transport service providers a universal playing field—made up of thousands of warehouses and distribution centers linked into a single cooperative network—that they can access to optimize each client’s logistical requirements. (Position 4738-4744)

Es sollte bedacht werden, dass Marktmechanismen und Wettbewerb wichtige Treiber von Risiko, Innovation und Investition sind und die Marktwirtschaft nicht ohne Grund der regulierenden und kontrollierenden Planwirtschaft überlegen war. Entsprechend war bemerkenswert, dass 24 CEOs großer Unternehmen in ihrem Appell Global Warming Action beim Davoser Wirtschaftsforum 2015 die Staaten der Welt zu entschlossener Aktion aufriefen, sofern sie Wettbewerbsneutralität nicht gefährdet und verzerren, wie dies durch schlecht durchdachte Regulierungen und Subventionen der Fall ist. Ebenso wichtig sind einheitliche Standards, wenn schon nicht universal, so doch regional (etwa innerhalb der EU) und Langfristigkeit, die einen Planungshorizont für Investitionen eröffnet.²⁰

Würde dies befolgt, dann können Rahmenbedingungen hergestellt werden, die es Geschäftspartnern ermöglichen zu schauen, ob der Mit-Wettbewerber im Markt zu den gleichen Bedingungen agiert oder ob er sich unfaire/unökologische Wettbewerbsvorteile sichert – auch dies könnte angeprangert werden:

Es mag provokant erscheinen, doch die Einhaltung der Regeln kann auch für globale Gemeingüter durchaus von den Nutzern selbst überwacht werden. Die Überwachung durch Nutzer jedoch kann dezentral erfolgen: zum Beispiel als Nebeneffekt der laufenden Geschäfte von Konkurrenten und Abnehmern, die das gleiche Gemeingut unmittelbar oder mittelbar auch nutzen. Sie kann in allen das Gefühl »Dies ist meine/unsere eigene Angelegenheit« wachhalten und gibt niemandem Anlass, sich innerlich gegen Fremdbestimmung aufzulehnen. (Scherhorn, 2012, S. 469)

Noch deutlicher könnte dies organisiert werden, wenn in existierende, das Wirtschaftsverhalten regulierende Gesetze, Aspekte hineingeschrieben werden, die den Schutz von Gemeinwohl und Gemeingüter höher bewerten als Kapitalrendite und Profit:

Anders sähe es aus, wenn die Marktteilnehmer generell auf Rationierung und Reinvestition verpflichtet würden und wenn sie selbst – die Unternehmen, die Konsumenten und die Institutionen

²⁰ Spiegel Position 1170ff „Die 24 CEOs großer internationaler Konzerne von ABB über Cisco, E.ON, Ford und Siemens bis Swiss Re, Toyota und Vattenfall wandten sich beim Weltwirtschaftsforum 2015 in Davos mit der gemeinsamen Erklärung »Global Warming Action« an die G8-Staaten.... Der Kern ihres Aufrufs an die politischen Führer der G8-Staaten war: Beschließt ohne Zögern und ohne Einschränkung alles, was erforderlich ist. Aber lasst eure Konzepte wettbewerbsneutral sein. Die Unterzeichner dieses Aufrufs konkretisierten die Qualität der Wettbewerbsneutralität einer wirksamen globalen Klimapolitik wie folgt: Als Erstes muss die Politik weltweit verbindlich festlegen, auf welches Maß die Emissionen begrenzt werden müssen, um das Klimawendziel erreichen zu können. Dies ist wichtig für die Verlässlichkeit politischer Vorgaben. Als Zweites muss der höchst komplexe Flickenteppich von endlos vielen und sich teilweise völlig widersprechenden nationalen Maßnahmen zur Klimapolitik überwunden werden. Erforderlich ist die »Sicherstellung gleicher, global gültiger Rahmenbedingungen«. Dies ist unverzichtbar für die Entscheidungssicherheit global agierender Unternehmen. Als Drittes muss sich die Politik langfristig festlegen, sowohl bezüglich der Zielvorgaben als auch der Rahmenbedingungen und der zentralen Mechanismen, mit welchen die Ziele erreicht werden sollen. Dies braucht man für eine langfristige Investitionssicherheit. Gerade bei Energieunternehmen bewegen sich Investitionsentscheidungen oft im Milliardenbereich. Hier ist es unternehmerisch nicht zu verantworten, das Risiko von Milliardenfehlinvestitionen einzugehen. Umgekehrt ist es aber kein Problem, für die Umwelt wie für die Investoren weitreichende Entscheidungen zu treffen, wenn diese langfristig kalkulierbar sind. Als Viertes schlugen sie die Kombination eines global wirksamen Klimaregimes mit einer insgesamt nachhaltigen globalen Entwicklungsstrategie vor, bei der die Überwindung der Armut und letztlich die Überwindung der Nord-Süd-Kluft im Zentrum stehen müssten.“

der Zivilgesellschaft – die Chance bekämen, die Einhaltung dieser Pflichten zu überwachen. Dann gäbe es *ein* Grundprinzip für die Behandlung der Gemeingüter. Sie würden im Ganzen als Allmende behandelt, und daraus folgend auch jedes einzelne. Das zu realisieren ist möglich, ohne gleich die Externalisierung von Kosten zu verbieten, denn das wäre ein Eingriff in die Eigentumsrechte, der im Bürgerlichen Gesetzbuch festgeschrieben werden müsste. Ein erster Schritt aber wäre, das Verschweigen von Externalisierungen in die durch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) verbotenen Handlungen aufzunehmen (Scherhorn 2005). Ein neuer Absatz 12 in § 4 UWG müsste bestimmen, dass derjenige unlauter handelt (und deshalb von einem Wettbewerber auf Unterlassung in Anspruch genommen werden kann), der sich dadurch einen Wettbewerbsvorteil verschafft, dass er Maßnahmen unterlässt, die zur Erhaltung eines von ihm genutzten Gemeingutes notwendig sind, die Unterlassung aber den Abnehmern verschweigt. ...

Damit nicht in jedem Fall auf ein Gerichtsverfahren gewartet wird, sondern Unternehmen sich freiwillig zur Internalisierung von bisher abgewälzten Kosten entschließen und auch ihre unmittelbaren Konkurrenten dafür gewinnen können, ist eine flankierende Änderung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) geboten. Das GWB verbietet in § 1 solche Vereinbarungen, weil sie Kartellcharakter haben, doch es lässt immerhin in § 5 Verabredungen zur Rationalisierung zu. Folglich kann auch für Internalisierungsabsprachen eine Ausnahme vom Kartellverbot gelten. Durch diese Gesetzesänderungen würde ein Element der Allmende in die marktwirtschaftliche Ordnung eingefügt. Es würde im Sinne des Grundgesetzartikels 14.2 (»Eigentum verpflichtet«) die Wettbewerber dazu befähigen, künftig die Erhaltung der Gemeingüter zu *erzwingen*, die sie nach bisheriger Rechtslage *verhindern* müssen. (Scherhorn, 2012, S. 470f.)

Das Vorstehende wird ebenso erläutert und durch weitere Vorschläge in diesem Zusammenhang ergänzt in einem Beitrag von Prof. Hoffmann (2016a) und seiner Arbeitsgruppe Ethisch-Ökologisches Rating:

- Im Bürgerlichen Gesetzbuch sollte § 903 unter den Vorbehalt gestellt werden, dass der Eigentümer keine Kosten auf das Natur- und Sozialkapital abwälzt.
- Im Aktiengesetz (§ 76,1) sowie dem Corporate Governance Codex (Art. 4.1.1 sollten Unternehmensvorstände auf den Schutz der naturgegebenen und gesellschaftlichen Gemeingüter verpflichtet werden.
- Das Kreditwesen- und Investitionsgesetz muss durch die Aufnahme einer Verpflichtung zu einer zertifizierten Anlageberatung ergänzt werden, welches Kapitalanleger darüber informiert, inwieweit Anlageprodukte natur-, sozial- und kulturverträglich sind.

Zu allen Vorschlägen werden rechtskonforme Texte mitgeliefert, ebenso wurde alles Kompatibilität mit bestehendem WTO und EU-Recht überprüft (Hoffmann, Hofmann, & al., 2015). Ergo: Vieles wäre möglich und wäre auch durch politische Absichts- und Willenserklärungen abgedeckt. Es müsste nur eben umgesetzt werden.

3.3.4 Non-Profit Organizations

Zwischen Staat und Markt hat sich auch Regulierung über NGOs und Non-Profit Organizations etabliert, die v.a. davon leben, dass ihre Entscheidungen freiwillig respektiert werden. Bekannt sind etwa die Vergabe von Internetnamen und -adressen über ICANN (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers) oder die Lizenzvergabe über die Creative Commons und den Science Commons.²¹

²¹ Position 3792-3794 „Ensuring that the global conversation and the collaborative culture it creates are not cut off requires finding the legal means to keep the new Commons open. Lessig and a number of colleagues founded Creative Commons, a nonprofit organization, in 2001.“
Position 3813-3815 „Creative Commons has also established a science Commons.“

3.3.5 Multi-Stakeholderism

Wolfgang Schwab und sein World Economic Forum sieht auch im Global Risks Survey 2020 im Multi-Stakeholderism/stakeholder-capitalism eine governance-Form für die Zukunft.²² Es ist zudem das Zauberwort der SDGs.²³ Und: Angesichts der globalen Vernetzungen von TNCs, NGOs und Kirchen sollte man solche Dialogforen nicht geringerschätzen. Die Frage ist, welche Entscheidungen sie fällen können und für wen diese verbindlich sein sollen. Ganz konkret stellt sich die Frage, ob und inwieweit dieser Ansatz demokratischer Partizipation und der Rule of Law überlegen ist. Gleckman (2019) ist hier skeptisch:

More often than not, businesses or TNCs are convenor of those groups, but at times there are also combinations of unexpected bedfellows. "For example, the organizational conveners of the Marine Stewardship Council were Unilever and the WWF; of the World Commission on Dams, the World Bank and the IUCN; of The Alliance for Affordable Internet, Google and USAID; and of the Global Mining Initiative, the World Business Council of Sustainable Development (WBCSD) and the International Institute for Education and Development (IIED)." The results of such multistakeholder processes and the tasks to administrated and to move those forwards can be handed to existing national, international or supranational bodies. Most famously, for example, the Global Compact, is in the hands of the UN Secretary General.

Against this model: How does their proceeding link to the established "Rule of Law", enshrined in conventions, treaties and other forms of legislation? And: The disadvantages are mainly that they are not really democratic:

- There is a lot of power with the convenor and there are indications that more often than not important stakeholders are not at the table or unable to participate
- There are a number of "understandings" which sound very good, but are only insufficiently practices. E.g. MSGs are committed to transparency, but in practice many operate pretty secretive.
- It is also interesting what topics are so far never addressed by the MSG approach, e.g. all that is essentially linked to global capitalism.²⁴ This includes taxation even though a number of projects require a lot of money.²⁵

²² The World Economic Forum has argued since 1970 for the need to consider social well-being alongside economic gains. Unless the global economic system is reformed to be more socially conscious, the twin risks of prolonged slowdown and stronger defiance towards the current economic model will continue to exacerbate each other. Economic growth, political will and social stability will be fundamental to ensure a prompt and smooth transition to a more cohesive and sustainable model of "stakeholder capitalism". (World Economic Forum, 2020, S. 25)

²³ "When the General Assembly in 2015 adopted the Sustainable Development Goals, governments formally committed themselves to "enhance the global partnership for sustainable development, complemented by multistakeholder partnerships that mobilize and share knowledge, expertise, technology and financial resources, to support the achievement of the sustainable development goals in all countries, in particular developing countries" (UN 2015)." (Gleckman, 2019)

²⁴ "Those global matters which are structural to world capitalism, such as racism or global income inequities, are not likely to be amenable to solutions within a multistakeholder governance system."

²⁵ "To manage the globe requires a vast amount of cash and assets. Yet multistakeholderism has avoided addressing any of the challenges of a new system of global taxation or a new mechanism to control the flow of classes of high-risk assets. This is ironic, as it was the start of the current recession by a financial crisis that prompted the WEF to undertake its ground-breaking GRI study. Multistakeholderism has chosen instead to leave funding matters in the hands of market-based instruments, such as the pricing of ecosystem services or devising new ways for a project-focused multistakeholder undertaking to charge for water or other vital human needs."

Because there is such a diversity of MSG concepts and practice, Gleckman offers some guidance on what questions need to be asked and answered before anybody commits to participating in a MSG. On balance, however, there is a democratic deficit,²⁶ which is why multistakeholderism is also appealing to populists and authoritarian governments. This affects especially those finally afflicted by decisions, e.g. the poor in the global south.²⁷

3.3.6 Staat

Fakt ist, dass bei allem, was an Vorschlägen existiert und vorstehend präsentiert wurde, (zwischen-)staatlich-öffentliche Verwaltungen eine sehr große Bedeutung zukommt, und sei es nur für eine Zeit des Übergangs.

Der Staat ist selbst nach Rifkin gefordert bei der Sicherung der Privatsphäre, beim Schutz der Verbraucher vor der marktbeherrschenden Position des Plattformkapitalismus und der GAFAs (siehe unten). Der Staat ist sodann gefordert bei den Infrastrukturinvestitionen öffentliches Engagement also staatliches Eingreifen und Regulieren, ebenso, was die Absicherung von vereinbarten Regelungen der Akteure in den Commons betrifft (siehe oben, klassische Prinzipien von Ostrom). Natürlich ist der Staat und seine Organe auch entscheidend bei der Sicherstellung nachhaltiger Ressourcennutzung, Cyberkriminalität (Rifkin Position 6100ff) und anderen Formen der Kriminalität, die es vorher nicht gegeben hat. Wie brisant diese sind, zeigt etwa der Terroranschlag von Halle, wo der Täter Waffen(teile) mit dem 3-D-Drucke hergestellt hat und damit das staatliche Gewaltmonopol umgangen und ausgehebelt hat.²⁸

Hinzu kommen eine Reihe von anderen Funktionen, die bei Rifkin nicht angesprochen werden, aber nachstehend im Kapitel „Kritik und offene Fragen“ bearbeitet werden.

Ist aber der Staat auf unabsehbare Zeit ein wichtiger Garant, dass sich der „Dritte Weg“ der Commons als einer zwischen Markt und Staat überhaupt etablieren und verfestigen kann, dann ist erneut die Frage, wie es um die demokratische Kontrolle desselben bestellt ist, auch und gerade, weil Demokratisierung und Partizipation beim Umgang mit den Commons eine derart wichtige Rolle spielt. Gerade um governance und vor allem Demokratie ist es aktuell gar nicht gut bestellt (Alt, 2018) (Alt, o. J.).

3.3.7 Multilevel governance a la European Union

Das einfache Subsidiaritätsprinzip der Katholischen Soziallehre besagt in einer einfachen Fassung: „Probleme löst man am besten dort, wo sie am besten gelöst werden können.“ (Spiegel, 2019), was

²⁶ “Contemporary multistakeholderism, no matter how it is practiced, rests on some highly risky and clearly non-democratic features. Four of these elements are: the creation of convener-selected or self-selected global governors; the structural asymmetry of power within a multistakeholder group which favors those actors with greater economic, military, or social power outside the multistakeholder group; the lack of avenues for meaningful participation of peoples and communities who discover they are affected by a multistakeholder group; and the structural omission of any dispute resolution platform to challenge the direction of a multistakeholder group.”

²⁷ “The concern for balancing unequal power, which may not be shared by all conveners, is a major democratic challenge for multistakeholderism. In the current arrangements for MSGs, there is no institutional mechanism to ensure that the convener’s selection of stakeholder members reflects geographic balance, gender balance, worker inclusion, communities most likely to be affected by the actions of the group, or the participation of organizations and individuals at the bottom end of the global social structure.”

²⁸ <https://www.zdf.de/politik/frontal-21/halle-attentaeter-nutzte-3d-drucker-fuer-waffenproduktion-102.html>

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

angesichts der unterschiedlich gelagerten und dimensionierten Probleme unterschiedliche Regelungsebenen erfordern.²⁹

Während es einfach ist, den Gebrauch des lokalen Walds oder Fischteichs gemeinsam zu regulieren, ist der Umgang mit globalen Gemeingütern (Luft/Atmosphäre, Meere, arktische Eisschilde oder eben internetbasierende Güter, das Internet oder Darknet selbst) komplexer. Deshalb ist, entsprechend dem Vorstehenden, für viele klar: „Gewiss kann für globale Gemeingüter nur der Staat, ein Staatenbund wie die EU beziehungsweise eine internationale Organisation wie die WTO oder eine der UNO-Gliederungen die Regeln festlegen.“ (Scherhorn, 2012, S. 469)

Andere arbeiten sich an komplexeren Modellen ab, die etwa auf der historischen Erfahrung in der Verwaltung von Commons oder der aktuellen Erfahrung der Europäischen Union als einem Versuch von Mehrebenen Governance aufbauen:

Die Literatur über Mehrebenen-Governance für natürliche Ressourcen bezieht sich in der Regel auf einen von zwei gegensätzlichen Ansätzen: »Big Government« oder »Small is Beautiful«. Murphree (2000) argumentiert, dass beide Ansätze zwar versuchen, verschiedene Maßstabebenen miteinander in Einklang zu bringen, aber jeweils eigene Probleme aufweisen. Der »Big Government«-Ansatz setzt konventionelles Ressourcenmanagement durch öffentliche Behörden durch, versäumt es aber häufig, bereits bestehende Interaktionen in der Ressourcennutzung über die Ebenen hinweg zu erkennen (Mwangi/Ostrom 2008). Hier werden Ressourcennutzungsmuster festgeschrieben, Flexibilität reduziert und die Fähigkeit untergraben, sich plötzlichen Schocks, etwa klimatischen Veränderungen, anzupassen (Adger et al. 2005). »Small is Beautiful« hingegen versucht, die Entscheidungsgewalt auf lokaler bzw. kommunaler Ebene anzusiedeln. Kleine Hoheitsgebiete sind für die Wählerschaften transparenter und politisch leichter zu akzeptieren. Gruppendruck auf lokaler Ebene ermöglicht zudem engere und effizientere Kontrollen als Vorschriften von ferne. »Small is Beautiful« ist auch eher in der Lage, Steuerung und Nutzen miteinander zu verknüpfen. Das ist wichtig, um Verantwortung zu teilen und die Menschen zu Umweltinvestitionen und -kontrollen zu motivieren. Desweiteren können Verantwortung und Autorität unter dem Dach einer einzigen lokalen Institution koordiniert oder gemeinsam mit den beteiligten Akteuren explizit gemacht werden (Lovell et al. 2002). Bei »Small is Beautiful« besteht jedoch das Problem, Verzahnungen mit anderen Nutzern und Institutionen über räumliche, funktionale und ökologische Maßstabebenen hinweg aufrechtzuerhalten (Murphree 2000). Für die Probleme beider Politikansätze sind mehrere Lösungen vorgeschlagen worden, insbesondere: Dezentralisierung und Partizipation. Beide beinhalten die Übertragung von Entscheidungsmacht und politischer Macht von der zentralen auf eher lokale Ebenen (Bezirke, Landkreise und Gemeinschaften; Blaikie 2006). Ähnliche Reformen beinhalten eine »Abwärtsrechenschaftspflichtigkeit«, das heißt, sie gewähren lokalen Entitäten sowie kompetenten lokalen Institutionen ein bedeutendes Maß an Autonomie in der Entscheidungsfindung (Ribot 2001). (Mwangi & Markelova, 2012, S. 459f.)

.....

Insgesamt bedürfen die Governance-Strukturen für das integrierte Management natürlicher Ressourcen einer angemessenen Mischung lokaler und staatlicher Institutionen, die stark von der zentralstaatlichen Ebene unterstützt werden. Staatliche Institutionen werden gebraucht, um die Formierung und Stärkung lokaler Institutionen zu unterstützen, gerade dort, wo sie schwach oder nicht existent sind, um Konflikte zu vermitteln und um Ressourcennutzungsvereinbarungen zwischen

²⁹ Spiegel 2019: „Hier geht es absolut nicht um eine Konzentration von Macht auf globaler Ebene, sondern um demokratische und transparente Entscheidungsprozesse in einer Qualität, die für eine globale Ebene unumgänglich sein muss. Sie soll zudem beschränkt sein auf Handlungsfähigkeit für jene Probleme, die ohne funktionierende globale Standards nicht mehr gelöst und gesteuert werden können. Alle anderen Themen sollten dafür so stark wie irgend möglich genau in die andere Richtung verlagert werden – auf die kommunale und regionale Ebene. Es besteht aber keinerlei Notwendigkeit, die Ebene der Nationen aufzulösen. Nur sollten wir uns bei der Entscheidung, was wo und wie am besten gehandhabt und entschieden werden soll, an das einfache Prinzip der Subsidiarität halten: Probleme löst man am besten dort, wo sie am besten gelöst werden können.“

verschiedenen Nutzergruppen auszuarbeiten (Ostrom 1990, 1995). Es ist unmöglich, die wahre Komplexität der Mensch-Ressource-Interaktionen abzubilden und zu berücksichtigen, ohne die verschiedenen Maßstäbe zu berücksichtigen und die Verknüpfungen zwischen den Ebenen zu betrachten. Die Art der Institution muss mit dem Maßstab der jeweiligen Ressource zusammenpassen, wenn die Rechenschaftspflicht von allen und auf allen Ebenen gefördert werden soll. Sowohl der Ansatz der Dezentralisierung »von oben nach unten« als auch der Ansatz der Partizipation von Gemeinschaften »von unten nach oben« haben ihren Wert. Doch beide Ansätze sind anfällig für dieselben Probleme, besonders für die Vereinnahmung durch die jeweiligen Eliten für ihre eigenen Zwecke. (Mwangi & Markelova, 2012, S. 463)

3.4 Zwischenbilanz: Multilevel-Multisectoral governance

Insgesamt scheint mir: Ohne herkömmlich-öffentliche Verwaltungseinheiten, insbesondere Staaten, geht gar nichts. Selbst die Regulierung des Fischteichs (siehe 3.1), die Durchsetzung von Rechten, der Bekämpfung von Missbrauch, die Regulierung marktwirtschaftlicher Mechanismen geht nicht ohne sie. Auch das World Economics Forum meint, dass es angesichts der Kosten von 100 Milliarden pro Jahr allein bei der Verlangsamung des Artensterbens ohne öffentliche Gelder, also Steuern, nicht gehen würde (World Economic Forum, 2020, S. 52). Auch dies spricht für die herausragende Rolle von (demokratisch kontrollierten) Staaten.

Andrerseits ist ebenso offensichtlich, dass sich insgesamt ein komplexes Zusammenspiel von Nicht-Regierungssektor/Zivilgesellschaft, marktwirtschaftlichen, rechtlichen und staatlichen Ebenen herausbildet, also nicht nur eine multilevel governance, sondern auch eine multi-sectoral governance. Denn natürlich sind wirtschaftliche Akteure ja auch weiterhin interessiert, im Geschäft bleiben zu können. Und wenn man absehbar viel Geld für die Schadensabdeckung durch Naturkatastrophen vermeiden will muss man rechtzeitig dafür Sorge tragen, dass Naturkatastrophen vermieden werden – ein ökonomisches Eigeninteresse, an das auch das World Economic Forum appelliert (2020 S. 52).

Schneidewind (2018, S. 97) bietet eine Übersicht über die vielen Möglichkeit, die innerhalb der bestehenden Ordnung möglich sind:

Ebene	Ansätze
Global	<ul style="list-style-type: none"> • Globale CO₂ Besteuerung (insbesondere für Flug- und Schiffsverkehr) • Globale Klimafonds • Modifizierte Handelsabkommen/Welthandelspolitik • Finanztransaktionssteuer • Ausweitung Globaler Commons
Europäisch	<ul style="list-style-type: none"> • Verändertes Wettbewerbsrecht (Externalisierungsverbot) • Kreislaufwirtschaftsgesetz • Soziale Ausgleichsmechanismen in der EU • Reduktion von Steuerwettbewerb
National	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusster Erhalt/Ausbau öffentlicher Industrien/Sektoren • Aufbau neuer Formen der sozialen Sicherung (z.B. Grundeinkommen) • Vermögen-, Erbschaft-/Schenkungsteuer
Regional/Lokal	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von Gemeinwohl-Flächen und –Räumen

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none">• Einführung von Regionalgeld |
|--|---|

Ein Beispiel für eine Multilevel-Multisectoral-Governance-Regelung eines globalen Gemeinguts gibt Edenhofer u.a. hinsichtlich der Atmosphäre (s.u.)

3.5 Schnittmengen zur Katholischen Soziallehre

3.5.1 Beenden von Herrschaft Weniger durch Vergemeinschaftung

Ein zentrales Problem heutzutage ist das Ineinsfallen von Vermögen und Macht, d.h. dass jene, die viel Vermögen besitzen, auch gesellschaftspolitisch viel vermögen – entweder über Lobbyismus, persönliche Bekanntschaft, Korruption oder Drohungen mit Beschäftigungschancen. Diese zunehmende Machtkonzentration in den Händen weniger hängt ganz zentral mit dem Konzept von Privateigentum zusammen, welches etwa ignoriert, dass die natürliche Commons allen gehören oder dass in die Wertschöpfung steuerfinanzierte Gemeingüter und Dienstleistungen von Infrastruktur, Bildung und Rechtssicherheit ebenso einfließen wie der Fleiß und Einsatz von Arbeitern. Und dieser Zustand wird zunehmend erkannt. Schon Pius XII stellte fest

it does violate right order when capital hires workers, that is, the non-owning working class, with a view to and under such terms that it directs business and even the whole economic system according to its own will and advantage, scorning the human dignity of the workers, the social character of economic activity and social justice itself, and the common good. Accordingly, ... we have in mind the good not only of those who dwell in regions given over to "capital" and industry, but of all mankind. ... (I)t is obvious that not only is wealth concentrated in our times but an immense power and despotic economic dictatorship is consolidated in the hands of a few, who often are not owners but only the trustees and managing directors of invested funds which they administer according to their own arbitrary will and pleasure. (QA 100f.)

Kommt es erstmal zu einer solchen Konzentration und Missbrauch von Vermögen und Macht, dann ist nach Nell-Breuning auch Enteignung nicht auszuschließen.

Beschränkungen oder andere Eingriffe in rechtmäßig erworbenes Eigentum bis zu dessen Entzug („Enteignung“) aus Gründen des Gemeinwohls ... sind nicht als „Eingriffe“ zu werden, das heißt, sie verletzen das Eigentumsrecht nicht, fließen vielmehr unmittelbar aus...der seiner Individualfunktion vollkommen gleichwertigen Sozialfunktion des Eigentums. ... (Es ist)...Tatsache, daß eine äußerst ungleiche Verteilung des gegenständlichen Eigentums, namentlich an Produktionsmitteln, näherhin dessen Zusammenballung in der Hand einiger weniger...bei gleichzeitiger Entblößung der vielen...in weiten Bereichen zu dem Ergebnis geführt hat, das Eigentum, das Herrschaft über Sachen sein soll, zu einem Herrschaftsinstrument über Menschen zu verfälschen. Soweit das zutrifft, ist der rechte Sinn des Eigentums, nämlich den...Menschen Freiheitsräume zu erschließen, ins genaue Gegenteil verkehrt. (Nell-Breuning, 1980, p. 201+)

Auf diese Art und Weise könnte die Herrschaft von Kapital und Privateigentum beendet und in Gemeineigentum/Vergesellschaftung übergeführt werden.

Konkret hat dies Paul VI Enteignung bereits angesichts der Konzentration über Grund und Boden ins Spiel gebracht (s.u.).

3.5.2 Eigentum und Nutzungsrecht

Entsprechend ist ein zentrales Element der aktuellen Misere die in der angelsächsisch-liberalen Tradition verankerte absolute Setzung von Privateigentum unter Missachtung seiner sozialen und ökologischen Hypothek.³⁰ Ähnlich sieht es der ehemalige und sehr katholische Verfassungsrichter

³⁰ Die „soziale Hypothek“ des Eigentums betonte Johannes Paul II, die „ökologische Hypothek“ Papst Franziskus.

Ernst-Wolfgang Böckenförde. Nach ihm ist bei den heutigen Missständen die Frage von Eigentum und Nutzungsrechten eine zentrale.³¹

“Woran krankt also der Kapitalismus? Er krankt nicht allein an seinen Auswüchsen, nicht an der Gier und dem Egoismus von Menschen, die in ihm agieren. Er krankt an seinem Ausgangspunkt, seiner zweckrationalen Leitidee und deren systembildender Kraft. Deshalb kann die Krankheit auch nicht durch Heilmittel am Rand beseitigt werden, sondern nur durch die Umkehrung des Ausgangspunktes. An die Stelle eines ausgreifenden Besitzindividualismus, der das als natürliches Recht proklamierte potentiell unbegrenzte Erwerbsinteresse der Einzelnen, das keiner inhaltlichen Orientierung unterliegt, zum Ausgangspunkt und strukturierenden Prinzip nimmt, müssen ein Ordnungsrahmen und eine Handlungsstrategie treten, die davon ausgehen, dass die Güter der Erde, das heißt Natur und Umwelt, Bodenschätze, Wasser und Rohstoffe, nicht denjenigen gehören, die sie sich zuerst aneignen und ausnützen, sondern zunächst allen Menschen gewidmet sind, zur Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse und der Erlangung von Wohlfahrt. Das ist eine grundlegend andere Leitidee; sie hat die Solidarität der Menschen in ihrem Miteinander (und auch Gegeneinander) zum tragenden Bezugspunkt. Die grundlegenden Setzungen, aus denen sich die ökonomischen, aber auch außerökonomischen Handlungsabläufe konstituieren, sind von daher abzuleiten...

Nimmt man dies zum Ausgangspunkt, wirkt sich das in vielfacher Weise aus: auf die Zuordnung der Bodenschätze und natürlichen Rohstoffe, auf den Umgang mit den Bedarfsgütern und der Umwelt, auf eine führende Rolle jedweder Arbeit gegenüber dem Kapital wie auch auf Grenzen der Akkumulation von Eigentum, auf die Anerkennung der Mitmenschen – auch der künftigen Generationen – als Subjekte und Partner im Bereich von Nutzung, Handel und Erwerb statt Objekte möglicher Ausbeutung. Dadurch wird ein verbindlicher Rahmen vorgegeben. Innerhalb dieses Rahmens können und sollen durchaus Erwerbssinn und Eigennutz, die Garantie von Eigentum, ihren pragmatischen Sinn und ihre Funktion als Antriebskräfte des wirtschaftlichen Prozesses haben. Aber sie bleiben eingebunden in das vorausliegende Konzept der Solidarität, das inhaltliche Orientierung gibt und unbegrenzter Ausdehnung Grenzen setzt.“

Dies legt eine Trennung von (gesellschaftlichem) Eigentum und der Überlassung zu (privatem/betrieblichem), eventuell befristetem, Nutzungsrecht nahe. Solche Modelle wurden bereits im Nachkriegsdeutschland anhand von Grund und Boden diskutiert.

3.5.3 Partizipation und Beteiligung, Brücke und Anwaltschaft

Auch und gerade weil Staaten- und Völkerrecht, bilaterales und multilaterales auf absehbare Zeit alternativlos in der Regulierung der „Commons“ sein dürfte, ist es wichtig, dass alle in entsprechende Entscheidungsfindungen und Beschlüsse einbezogen werden.

Über die globalen Commons sind alle Menschen (und Lebewesen) miteinander in einer Schicksalsgemeinschaft verknüpft und die collaborative commons des Internets der Dinge werden zunehmend die jetzigen und künftigen Lebensbedingungen der Menschen beeinflussen. Dies gilt insbesondere für jene, die von den Auswirkungen von Entscheidungen getroffen werden, an deren Zustandekommen sie selbst nicht beteiligt sind – wie dies in einem hohen Ausmaß in den armen Ländern der Welt der Fall ist. Dies verlangt sowohl das Prinzip der Vorrangigen Option für die Armen als auch das Prinzip der Partizipation. Dieses besagt, dass Beteiligung „nicht auf einen bestimmten Sektor des gesellschaftlichen Lebens begrenzt oder beschränkt werden (kann)... So gesehen ist es unumgänglich, die Beteiligung vor allem der eher Benachteiligten und den Wechsel in der politischen Führung zu begünstigen, um zu verhindern, dass sich verborgene Privilegien etablieren.“ (Kompendium Nr. 189).

³¹ Böckenförde, E.W. (2009, April 23) Woran der Kapitalismus krankt. Retrieved 7 March 2015 from Retrieved from <https://rauskucker.wordpress.com/2009/07/06/woran-der-kapitalismus-krankt/>

4 Finanzierung

Wie kann der Schutz der Commons finanziert werden?

4.1 Steuergelder

Schon Adam Smith hat in seinem 5. Buch vom Wealth of Nations geschrieben, dass es bestimmte Aufgaben gibt, die für Privatinvestoren uninteressant, da unprofitabel sind und deshalb mit Steuern finanziert werden müssen. Als Beispiele nannte Smith etwa Verteidigung, aber auch eine flächendeckende Infrastruktur oder Erziehung.³²

Rifkin jedenfalls hat Passagen, in denen er eine breite Finanzierungsgrundlage mit vielen Instrumenten diskutiert (Position 2944ff), aber es gilt genau hinzuschauen: Nutzer und Konsumenten tragen durch ihre Nutzung/Ihren Kauf bestenfalls zum Unterhalt bestehender Strukturen bei. Alternative Finanzierungsinstrumente können sicherlich ins Spiel kommen, wenn auf bestehender Infrastruktur aufgebaut wird, die allerdings zunächst einmal geschaffen werden muss. Entsprechend sehen Rifkin und andere durchaus auch weiterhin eine Rolle für Staaten und Steuern.

Eine hierher gehörende, nicht uninteressante Initiative ist die Yasuni-Regenwald-Initiative (s.u.)

Hinzu kommt, dass über Steuern viele Income-Generating Projekte für lokale Gemeinschaften angekurbelt werden können, was für private Investoren schlicht nicht lukrativ wäre, etwa zur Waldkonservierung oder zum Aufkauf von Wald und zur Ausweisung von Schutzgebieten. Letzteres wurde.

Drei besondere Steuern sind erwähnenswert, deren Einnahmen auch für den Schutz der Commons ausgegeben werden können:³³

4.1.1 Reichensteuern

Jene, die am meisten an der Ressourcenübernutzung und Verschmutzung verdient haben, müssen über Vermögens- und Erbschafts-/Schenkungssteuern stärker an den Kosten für das Common Good herangezogen werden.

Ebenso darf es nicht mehr so sein, dass Einkommen von CEOs hundertfach über denen von Arbeitnehmern liegen, vielmehr müssen auch hier größere Anteile für Gemeinwohlausgaben abgezweigt werden.

4.1.2 Umweltsteuern

CO2 Steuern oder Grenzausgleichsabgaben bei Importen, die nicht unter hohen sozialen und ökologischen Standards angefertigt wurden, könnten mit armen Ländern geteilt werden, die kein Geld für den Schutz globaler Commons, etwa Regenwäldern, haben oder Kompensation für entgangene Einnahmen benötigen (siehe unten, Yasuni Park).

4.1.3 „4IR“ Steuern

Durch den Umbau der Industrie durch die Vierte Industrielle Revolution fallen klassische Steuerquellen weg (etwa auf Arbeit), und müssen neue Steuerquellen erschlossen werden. Dies gilt insbesondere für digitale Wertschöpfung und andere Maschinen.

³² "Book V is of importance. There he explains in part I that the sovereign/commonwealth needs revenue to finance a standing army, in part II a system of Justice (separated from the executive), in part III, Art 1, revenue for paying infrastructure ("public works and institutions to facilitate commerce"); in Art 2 institutions for the education of the youth; in Art 3 institutions for the instruction of peoples of all age, and in part IV expenses of supporting the dignity of the sovereign." (Kabinga, Alt, & al., 2016, S. 5)

³³ Detaillierteres zum Folgenden: (Alt, Taxation and Transformation: The use and usefulness of Catholic Social Teaching, taxes and tax-related instruments to advance systemic change, 2018f)

4.2 Kooperativen & Genossenschaften

Ein weiteres wichtiges Feld für die Finanzierung größerer Vorhaben sind genossenschaftliche Finanzierungsinstitutionen und Instrumente, das Einbringen von Finanz- und Humankapital durch jene, die anschließend auch anteilige Eigentümer ihrer Gründung sind. Weltweit gibt es hunderte von Millionen genossenschaftliche Kooperativen jeglicher Art und Größenordnung, die aktuell eine Renaissance erleben.³⁴

Rifkin sieht hier Europa klar im Vorteil,³⁵ unbestreitbar kommt diesem Instrument der Sparkassen und Genossenschaften in Deutschland nach wie vor eine große Bedeutung zu.

4.3 Crowdfunding

Crowdfunding ist inzwischen eine bekannte und verbreitete Finanzierungsform,

4.4 Gemischte Optionen

The Basic Tax Control-proposal which is a crowd funding and social-public/social-private investment scheme, gets people interested in governance and democracy and drives innovation by strengthening start-ups which otherwise would not have funding (Ristevski, 2018).

In the beginning, the project is funded by a paying out a small proportion of tax revenue to each citizen. Condition of this handout is: The amount cannot be kept or spent for private use, but has to be spent for the common good, either for public goods (infrastructure, education...) or into projects which generate (eventually) a larger return than they require investment. There are provision to prevent concentration of investment on few projects rather than many. It can be invested locally, but also elsewhere in the world. Later, if projects started like become profitable, either by paying back some of the profits to a public fund from which more projects are being supported or to successful investors who then are obliged to invest them again. Or: Give this fund a share in the company's ownership. Some money should also go back to successful investors to be invested by them again. Eventually, the goal is that

The goal of the Basic Tax Control scheme is to create enough sustainable, automated businesses, so that these will one day generate enough profit/funds to cover all basic human needs. Until we create a fully-automated, AI-driven society, there will be a need for some people to do these jobs; until we get there, Universal Basic Income must be such to cover basic needs: access to clean water, healthy food, basic housing, clothing and heating, decent amount of electricity, secure waste management, and enough education to allow someone to find a job that will cover all other needs someone may have.

All in all: This is pretty utopic and extremely optimistic. At the same time: Whenever money comes into the game, people are more interested and engaged as if there are merely appeals. Areas of misuse are conceded ("mob behaviour"), but is discarded by belief in the wisdom of the crowd and checks and controls possible by modern IT technology (blockchain and "optimized" platform technology).

4.5 Alternative (lokale) Finanzierungsmodelle

Rifkin beobachtet sodann ein zunehmendes Experimentieren mit alternativen Währungen und Währungskreisläufen.

More and more people began to experiment with a different type of currency, built on deep collaboration and backed up by new layers of social capital. Alternative currencies, often referred to as community currencies, local exchange trading systems (LETS), or microcurrencies, began to take hold

³⁴ Siehe Spiegel 2019 und Stegellner sowie Felber 2014

³⁵ Position 4595-4596 „In the European Union, where more people invest in cooperatives than in the stock market—a striking fact—cooperative banks are taking the lead in financing green electricity cooperatives.“

in locales around the world after the economic collapse of 2008. While they had existed before in scattered places, most notably during the Great Depression, their impact was marginal... The so-called alternative currencies are really social currencies that enable the collaborative exchange of goods and services to flourish in the Commons. As in other areas of the collaborative economy, people are bypassing the middlemen, the fixed overhead costs of big financial institutions, the markups, and the high interest rates imposed by credit card companies, and exchanging their labor time directly with one another. But what makes this different from old-fashioned, one-on-one bartering of services is that Web-generated apps provide individuals with a mechanism to store and use points, represented by comparable labor time, for the exchange of all kinds of goods and services, in both the social economy and market economy. Position 5582-5593

Man darf nicht vergessen, dass Wirtschaft und Finanzbeziehungen stets in einer Kultur eingebettet waren, die die Voraussetzungen schuf, ob man dem Anderen gute Qualität zutraute, Lieferung des Versprochenen oder Bezahlung des Vereinbarten. Dieses Vertrauen kann man auch auf andere Bezahlweisen und Währungen übertragen.

5 Kritik und offene Fragen

5.1 Transformation der kapitalistischen Marktwirtschaft

Meine Hauptfrage ist, bis zu welchem Ausmaß Rifkins Optimismus gerechtfertigt ist. Sicherlich können viele Probleme, die sich aktuell noch mit der Qualität von Produkten aus dem 3-D-Drucker ergeben, irgendwann behoben werden. Woher kommt aber das Material, welches die 3-D-Drucker speist? Auch aus 3-D-Druckern? Aber wer pflanzt beispielsweise den Weizen für unser Brot an und wie wird er geerntet und landet auf unserem Tisch? Dasselbe betrifft die Rohstoffe, die für Autos, Häuser, Kunstfaser oder Herzwewebe³⁶ benötigt werden. Es werden also beachtliche Bereiche für marktwirtschaftlich orientiertes Handeln verbleiben.

Immerhin scheint der Recycling Gedanke an Raum zu gewinnen, etwa in den Vorschlägen der EU Kommission zu einer Circular Economy,³⁷ die auch vom Global Risks Report 2020 (World Economic Forum, 2020, S. 52) positiv bewertet und unterstützt wird.

5.2 Arbeitslosigkeit und bezahlte Arbeit

Eine große Rolle spielt in der Diskussion des herausziehenden ökonomischen Modells der collaborative commons die Frage der bezahlten Erwerbsarbeit, denn wenn zunehmend die Grenze zwischen Produzent und Konsument verschwimmt, so definiert sich die Frage von Arbeit völlig neu und wird auch bislang unbezahlte Arbeit (Pflege, Ehrenamt, Subsistenz...) einbeziehen müssen. Dem neuen Zeitalter geht nicht die Arbeit aus, sondern die bezahlte Arbeit:

The wholesale substitution of intelligent technology for mass wage labor and salaried professional labor is beginning to disrupt the workings of the capitalist system. The question economists are so fearful to entertain is, what happens to market capitalism when productivity gains, brought on by intelligent technology, continue to reduce the need for human labor? What we are seeing is the unbundling of productivity from employment. Instead of the former facilitating the latter, it is now eliminating it.... (T)he automation of work across every sector of the market economy is already beginning to free up human labor to migrate to the evolving social economy. In the coming era, deep play in the Collaborative Commons becomes as important as hard work was in the market economy, and the amassing of social capital becomes as valued as the accumulation of market capital. Attachment to community and the search for transcendence and meaning comes to define the measure of one's life rather than one's material wealth. Position 2827-2840

³⁶ <https://www.scinexx.de/news/medizin/erstes-vollstaendiges-herz-aus-dem-3d-drucker/>

³⁷ (von der Leyen, 2019) und <https://ec.europa.eu/environment/circular-economy/>

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Hier gibt es eine Reihe von offenen Fragen: Denn auch wenn jeder in seiner Garage tolle Sachen herstellen kann, so ist die Frage, ob jeder in der Gesellschaft dazu in der Lage ist. Wie werden die Menschen sich Brot und Butter kaufen können? Oder wird es nur noch eine Tauschwirtschaft geben, nach dem Motto, dass niemand nichts anzubieten hat?

Für jegliche Sozialhilfe und jegliche Form eines Grundeinkommens benötigt man jedenfalls Steuer und Abgaben

5.3 Umverteilung/Sozialhilfe/Grundsicherung

Genau dies scheint ist auch einer der kritischen Punkte von Maja Göpel (2016): “When researching criticism of this approach, I mostly found complaints that it would not be sufficiently critical of structures of domination and would not work strongly enough toward redistribution of wealth.” (Position 3417f.).

Wie kann eine Versorgung all jener gelingen, die aus der bezahlten Erwerbsarbeit fallen und die in der schönen neuen Welt der collaborative commons nichts anzubieten haben, etwa, weil sie krank oder alt sind oder sonst unfähig, mitzuhalten?

5.4 Freiheit oder (verkappter) Sozialismus?

Zunächst einmal ist zu fragen, wie es in dieser Welt der digitalen, collaborative Commons um die Freiheit des Einzelnen steht, eben nicht zu kooperieren und sich der allgegenwärtigen Kooperation zu entziehen. Kann eine solche Person dann überhaupt noch (über)leben?

5.5 Privatsphäre

Anders als für Chinesen und US-Amerikaner ist für Europäer die Frage der Privatsphäre eine besonders wichtige. Rifkin sieht zunächst einmal, dass Privatsphäre kein fundamentales Menschenrecht ist, sondern eine Begleiterscheinung des Privateigentums, welches zwischen „Mein“ und „Dein“ unterscheidet.

Connecting everyone and everything in a neural network brings the human race out of the age of privacy, a defining characteristic of modernity, and into the era of transparency. While privacy has long been considered a fundamental right, it has never been an inherent right. Indeed, for all of human history, until the modern era, life was lived more or less publicly, as befits the most social species on Earth. Position 1576-1578

Die Frage ist jedoch, ob ihm hier jeder folgen wird.

Entscheidend ist, so Rifkin, dass Vertrauen, das Sozialkapital und der “Kitt der Gesellschaft, in welcher Form auch immer gewährleistet wird. Wenn ein solches Vertrauen vorhanden ist, dann kann man auch mit Transparenz, etwa im Gesundheitssektor, anders umgehen.

Health care, which was traditionally a private relationship between doctor and patient—in which the physician prescribed and a passive patient followed the physician’s instructions—has suddenly been transformed into a distributed, laterally scaled, peer-to-peer relationship in which patients, doctors, researchers, and other health-care providers collaborate in open-networked Commons to advance patient care and the health of society. Position 5150-5153

Gleichwohl würde eine solche Transparenz in diesem Bereich die Transparenz gegenüber anderen Bereichen doch wohl ausschließen, etwa gegenüber der eigenen Versicherung oder Arbeitgebern?

Schließlich sieht Rifkin Grund zur Sorge, insbesondere in der jetzigen Form des Umgangs mit Daten durch die GAFAs und andere Firmen, die Data Mining betreiben (etwa Cambridge Analytical und Co.):

Should we worry about social media sites sharing everything they know about us with third-party commercial interests? Of course, no one wants to be pestered by targeted advertising. More sinister,

however, is the prospect of health insurance companies learning whether you had been Googling research on specific illnesses or prospective employers prying into your personal social history by analyzing your data trail. (Position 4254-4257)

5.6 Marktbeherrschende Digitalkonzerne, Netzneutralität

Hier sieht Rifkin große Probleme, auch und gerade weil das, was der Nutzer an Daten zur Pflege sozialer Beziehungen zur Verfügung gestellt wird, von den großen Unternehmen des Plattformkapitalismus nach kommerziellen und profitorientierten Kriterien ausgenutzt wird.

Ebenso ist die Frage der Netzneutralität noch lange nicht entschieden, d.h. dass alle, die Zugang zum Internet (ein sehr wichtiges Konzept für die neue Ära) haben, auch gleich behandelt werden bzw. die gleichen Möglichkeiten haben, egal ob Individualnutzer oder Großkonzern.

Hier schließt Rifkin Regulierung nach Anti-Trust Gesetzen zumindest nicht aus.³⁸

In Interviews vertritt Rifkin sodann die Meinung, dass sich die Internetnutzer irgendwann, vergleichbar den Arbeitnehmern des frühen Kapitalismus, ihrer Macht bewusst werden und sich gegen die Konzerne stellen werden, dass sie sich etwa fragen, warum sie an Uber Geld bezahlen sollen, wenn sie doch auch in ihrer eigenen Nachbarschaft car-sharing organisieren können usw.³⁹ Das scheint mir sehr optimistisch zu sein.

5.7 Mehr Empathie durch das Internet?

Rifkin scheint eine Verbindung zu sehen zwischen der Empathie der Generation X und Millennials sowie der zunehmenden Vernetzung durch das Internet (siehe oben 2.3&4). Allerdings darf hier nicht vergessen werden, dass das Internet auch und gerade in diesen Tagen Zwietracht, Misstrauen und Hass sät, sodass es sich hier bestenfalls um ein zweischneidiges Medium handelt und eine Erziehung und Sensibilisierung in „digitaler Kompetenz“ erforderlich ist, um es in Rifkins Sinne nutzen zu können.

5.8 Zwischenbilanz: Ohne Staat geht's nicht

Auch dieses Kapitel verstärkt die Erkenntnis, dass es ohne öffentlich-staatliche Verwaltung und Regulierung auch in der Welt der Commons nicht geht. Fakt ist dann aber auch, dass der Staat erhebliche finanzielle Mittel benötigt, um seine Güter und Dienstleistungen zu erfüllen, in diesem Zusammenhang lässt Rifkin etwa offen, woher das Geld dazu kommen sollte. In seinem Buch behandelt er das Thema „Steuern“ eher en passant nach dem Motto „natürlich braucht es öffentliche Finanzierung für dieses oder jenes“, aber es ist nicht wirklich erkennbar, woher das Geld kommen soll. Wenn zunehmend Prosumer selbst mit 3-D-Druckern produzieren und konsumieren: Gibt es dann noch Einkommens- oder Mehrwertsteuern? Und, wenn ja, auf was? Und wie werden sie eingezogen? Und was ist mit den Sozialabgaben, die die Sozial- und Rentenversicherung finanzieren?

³⁸ Position 4332-4336 „The dilemma is that, as enterprises like Google, Facebook, and Twitter continue to grow, the increasing number of users in their networks benefits everyone using the network. But because the networks are commercial enterprises, their interest is in maximizing profits by being able to sell information about their users to third parties, while their users' interest is optimizing their social connections. In other words, the problem is that companies are operating a social Commons as a commercial venture.”

Position 4360-4364 „Google, Facebook, Twitter, eBay, Amazon, et al. are investing billions of dollars in expanding their user base while simultaneously creating impenetrable enclosures, protected by layer upon layer of intellectual property, all designed to profit from the global social Commons they helped create. It's highly unlikely that the companies capturing these vast social spheres will escape some kind of regulatory restriction by way of either antitrust action or treating them as global social utilities with appropriate regulatory oversight. The nature and extent of the oversight is still very much an open question.”

³⁹ <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/jeremy-rifkin-die-null-grenzkosten-gesellschaft-13151899.html>

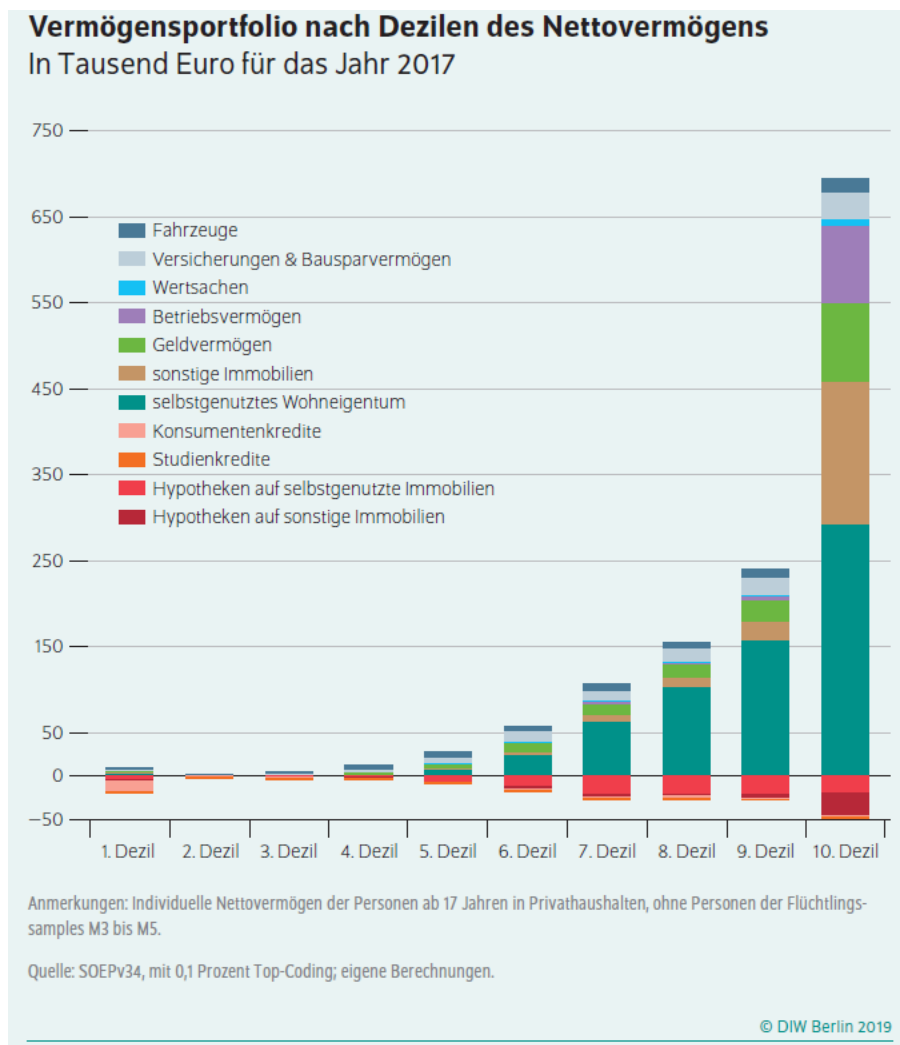
Usw. Ein Finanzierungskonzept für den zentralen Garant der emerging collaborative commons und der Gesellschaft hätte sicherlich etwas mehr Aufmerksamkeit verdient.

6 Gegenstände

Selbst das World Economic Forum legt im Kapitel „Save the Axolotl“ in seinem Global Risks Report 2020 (S. 46ff.) eigentlich nahe, dass bestimmte, für das Überleben der Menschheit wichtige Dinge (Regenwälder, Riffe...) besonderen Schutz bedürfen, schreckt aber vor Regulierung wie der Empfehlung von Schutzgebieten zurück. Eher vertraut es dann doch auf marktbasierenden Instrumenten. Diese Sicht wird nicht geteilt. Vielmehr wird für eine Vorrangstellung von Regulierung und demokratischer, nicht kommerzieller, Kontrolle plädiert.

6.1 Boden

Wie die neueste Studie des DIW belegt, vergrößert sich die Vermögensungleichheit in Deutschland stetig, v.a. durch Zuwächse bei denen, die ohnehin schon die reichsten sind. Und: Bei dieser Gruppe spielt neben Betriebsvermögen der Besitz selbst genutzter und anderer Immobilien eine herausragende Rolle zur Vermögenssteigerung siehe (Grabka & Halbmeier, 2019)



All dies trägt mit dazu bei, dass laut Grabka-Halbmeier die Vermögensungleichheit in Deutschland mit zu den höchsten weltweit zählt und Deutschland in der Eurozone mit Irland und Lettland an der Spitze steht. Dies lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Ausspruch Papst Pauls VI zur Enteignung von Boden: „Das Gemeinwohl verlangt deshalb manchmal eine Enteignung von Grundbesitz...“

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

(Populorum Progressio, Nr. 24). Auch das Grundgesetz steht einem solchen Schritt, insbesondere einer Vergesellschaftung von Grund, Boden und Naturschätzen nicht entgegen (Art. 15 GG).

Boden als Gemeingut hat zudem den Vorteil, dass seine Verwaltung vor Ort durch Commons Gruppen organisiert werden kann, etwa durch Delegation – mit all den Stärken, die Ostrom beim Umgang mit Commons beobachtet hat.

In der Nachkriegszeit wurde hierzu bereits mit dem „Bernoulli-Plan“ (1946) ein Vorschlag diskutiert, der noch heute für Stadtplanung und Wohnungsbau vorbildlich sein könnte: Demnach kaufen Kommunen Grund und Boden zurück, die Entschädigung wäre über verzinsliche und tilgungspflichtige Landablösetitel geregelt. Anschließend liegt das Bodeneigentum bei den Kommunen, für Privatpersonen gibt es nur noch ein befristetes Nutzungsrecht – ein Vorschlag auch in Übereinklang mit Oswald von Nell-Breuning (1980, p. 320ff.), der sich zudem mit Schriften aus dem Jahr 1972 und 1973 ausdrücklich mit der Frage einer Bodenwertzuwachsbesteuerung beschäftigte.⁴⁰

Kürzlich rief Hans Jochen Vogel ein Vorgehen nach dem Bernoulli Plan nochmals in das Bewusstsein der Gesellschaft mit seinem Buch „Mehr Gerechtigkeit“: Angesichts von Bodenpreissteigerungen von 39000% seit 1950 in München sieht auch er hier eine der Haupttriebfedern für steigende Ungleichheit und forderte

Die Gemeinden sollten sich bemühen, Grund und Boden zuzukaufen; auf keinen Fall sollen sie Boden jemals mehr verkaufen dürfen. Wenn sie ihn jemandem überlassen, dann nur im Erbbaurecht, sodass er irgendwann an die Kommune zurückfällt. Der Bund sollte Flächen, die er nicht mehr braucht, verbilligt oder kostenlos an die Gemeinden geben. Die Spekulationsfrist von zehn Jahren müsse fallen: Hat ein Privatier vor zehn Jahren eine Immobilie gekauft und verkauft sie jetzt mit Millionengewinn, zahlt er darauf keine Steuer. Schließlich will Vogel die "leistungslosen Gewinne" der Grundeigentümer abschöpfen lassen, zugunsten der Gemeinden, die so günstigen Wohnraum schaffen sollen. "Planungswertausgleich", nennt er das. (Kastner, 2019)

Boden als Gemeingut zu behandeln bedeutet nicht automatisch, dass dies auch für darauf gebaute Häuser gibt, hier gibt es etwa im Berliner Mietpreis-Volksbegehren eine Vermischung von Dingen, die unnötig wäre, denn: Wenn der Boden vergemeinschaftet ist, kann ein Investor es immer noch lukrativ finden, darauf Häuser zu bauen.

6.2 Atmosphäre/Luft

6.2.1 Ozonloch

Das Wiener Übereinkommen zum Schutz der Ozonschicht vom 22. März 1985 ist ein von 197 Staaten unterzeichneter völkerrechtlicher Vertrag, diesem folgte zwei Jahre später das [Montrealer Protokoll über Stoffe, die zu einem Abbau der Ozonschicht führen](#). Beide bewirkten, dass ozonabbauende Stoffe um 98% zurückgedrängt werden könnten. Dadurch wurde ein Anwachsen des Ozonlochs verhindert und eine Erholung bzw. der Prozess zur erneuten Schließung des Ozonlochs in Gang gesetzt.⁴¹

6.2.2 Verringerung von CO₂

Wie bereits eingangs erwähnt, schlägt Edenhofer vor, aufgrund der Bedeutung von Klima und sauberer Luft die Atmosphäre als Gemeingut auch und insbesondere, weil sie eine „Senke“ für CO₂

⁴⁰ Nell-Breuning, Oswald von (1972): Steuerrechtliche Vorschläge zur Erfassung des Bodenwertzuwachses. In: Bundesbaublatt, Jg. 21, H. 10, S. 459-462. Nell-Breuning, Oswald von (1973): Bodenwertzuwachsbesteuerung. In: Heidermann, Horst (Hg.): Langzeitprogramm 4. Kommentare und Stellungnahmen zum „Entwurf eines ökonomisch-politischen Orientierungsrahmens für die Jahre 1973-1985“. Bonn: Neue Gesellschaft (Theorie und Praxis der deutschen Sozialdemokratie), S. 112-128.

⁴¹ https://ec.europa.eu/clima/policies/ozone_de

und andere Treibhausgase ist (Edenhofer, Flachsland, & Lorentz, 2012). Dieses wahrhaft globale Gut kann nicht rein lokal und auf Vertrauensbasis geschützt und reguliert werden, es braucht Multilevel Governance, zum Beispiel:

- Auf lokaler Ebene Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und energetischer Gebäudesanierung
- Auf nationaler Ebene Umwidmung von Subventionen hin zu nachhaltigen Energiequellen
- Zwischenstaatlich können Obergrenzen definiert und ein Emissionshandel eingeführt werden.

Insgesamt erfordert der Schutz des globalen Gemeinguts „Atmosphäre“ eine Kooperation von Staaten, etwa bei der Aufforstung von Wäldern oder der Unterstützung armer Länder in der Sanierung ihrer wildwuchernden Städte, in der Verbesserung internationaler Gütertransportwege usw., damit hier der CO2 nicht weiterhin ungebremst steigt.

6.3 Regenwald

In Ecuador schlug die dortige Regierung 2007 vor, im Yasuni-Regenwald-Gebiet vermutete Erdölvorkommen im Boden zu lassen, wenn die internationale Gemeinschaft Ecuador für entgangene Einnahmen entschädigt. Diese Gelder flossen jedoch nicht, weshalb dieses Vorhaben scheiterte.⁴²

6.4 Arktis und Antarktis

Die Eisfläche von Arktis und Antarktis müssten dringend geschützt werden, dabei setzen aktuell Wettläufe verschiedener Regierungen zur kommerziellen Nutzung ein. Hier müssten bestehende Konventionen wie der Antarktis-Vertrag⁴³ eher gestärkt denn geschwächt werden.

Für die Arktis kam bislang, trotz aller Bemühungen, kein vergleichbarer Vertrag zustande,⁴⁴ wengleich sich Dänemark und die Grönländischen BürgerInnen immerhin dagegen wehrten, das Land zur Ausbeutung an die USA zu verkaufen.⁴⁵ Leider deutet auch hier alles eher in die Richtung weiterer Kommerzialisierung und Ausbeutung von Rohstoffen oder Transportrouten mit der einhergehenden Verschmutzung und steigender Schadstoffemission.

6.5 Netzneutralität

Ist das Internet eine öffentliche Grundversorgung, zu der jede und jeder Mensch und Firma unabhängig von Größe und Finanzkraft Zugang haben oder soll man zwei oder mehr Netze einrichten? In den USA hat die Regulierungsbehörde FCC entschieden, dass es ein Zwei Klassen Netz geben kann, womit die Gleichbehandlung und Grundversorgung aller nicht weiter aufrechterhalten werden kann. Die EU Kommission möchte dies für die EU anders, d.h. wie bisher als gleiches Grundrecht für alle, aufrechterhalten, steht dabei aber unter großem Druck seitens großer Firmen.⁴⁶

6.6 Genpool

Selbst das World Economic Forum in seinem Global Risks Report 2020 hebt hervor, wie wichtig die Biodiversität für das Überleben der gesamten Menschheit ist und dass deshalb das laufende sechste Massensterben unbedingt verlangsamt werden muss. Als Lösung setzt es jedoch weniger auf Staaten,

⁴² https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark_Yasun%C3%AD

⁴³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Antarktis-Vertrag>

⁴⁴ <https://www.arctic-report.net/product/antarktis-vertrag-ein-musterbeispiel-internationaler-kooperation/> und <https://www.duh.de/projekte/arktis-schutz/>

⁴⁵ <https://www.tagesschau.de/ausland/trump-groenland-103.html>

⁴⁶ US-Behörde kippt Netzneutralität (15.12.2017) https://www.general-anzeiger-bonn.de/news/wirtschaft/ueberregional/us-behoerde-kippt-netzneutralitaet_aid-43594785 Und was Europa betrifft: <https://netzpolitik.org/2016/europa-sichert-die-netzneutralitaet-das-bedeuten-die-regeln-im-alltag/>

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

rechtliche Konventionen und demokratisch kontrollierte Aufsichtsinstitutionen, sondern vielmehr auf sein bzw. Schwabs Lieblingskonzept des „Multi-Stakeholderism“ (World Economic Forum, 2020), während ich eher (Gleckman, 2019) folge.

7 Was folgt für die Kirche

7.1 Werteeziehung

Das Biblische „macht euch die Schöpfung untertan“ wurde oft missverstanden und hat viel Schaden angerichtet unter dem wir letztlich heute leiden. Ähnliches gilt für die Fehlentwicklungen im Bereich der reformierten und evangelikalen Kirchen, die in den materiellen Segnungen in dieser Welt das Ausmaß an Gnade sehen, die Gott gegenüber den Betreffenden hat. All dies muss energisch korrigiert werden. Dies gilt umso mehr, da die Kirche in vielen Ländern mit Basisgruppen im Kontakt steht, die im Umgang mit Commons Erfahrungen haben, die den reichen Ländern verloren ging – und dies sowohl in der praktischen Handhabung als auch der Spiritualität, die etwa bei den Maya Indianern oder afrikanischen Völkern deutlich „ganzheitlicher“ ist als in der so- genannten modernen Welt. Hier wäre wichtig, dass die Kirche eine Brücken- und Anwaltsfunktion zwischen reichen und armen Ländern, zwischen einflussreichen und einflussarmen „Stakeholdern“ bildet,

7.2 Beratung für Gesellschaft und Politik

Die Kirche möchte nicht die Aufgabe der Politik machen, wohl aber möchte sie aufgrund ihres soliden Fundaments in Werten und Reflexion mit Werteeziehung, Ethik, Vernunft und Argumenten den Gang der Politik begleiten. In Deus Caritas Est schreibt Papst Benedikt:

In der schwierigen Situation, in der wir heute gerade auch durch die Globalisierung der Wirtschaft stehen, ist die Soziallehre der Kirche zu einer grundlegenden Wegweisung geworden, die weit über die Kirche hinaus Orientierungen bietet. Angesichts der fortschreitenden Entwicklung muß an diesen Orientierungen im Dialog mit all denen, die um den Menschen und seine Welt ernstlich Sorge tragen, gemeinsam gerungen werden.... Die Kirche kann nicht und darf nicht den politischen Kampf an sich reißen, um die möglichst gerechte Gesellschaft zu verwirklichen. Sie kann und darf nicht sich an die Stelle des Staates setzen. Aber sie kann und darf im Ringen um Gerechtigkeit auch nicht abseits bleiben. Sie muß auf dem Weg der Argumentation in das Ringen der Vernunft eintreten, und sie muß die seelischen Kräfte wecken, ohne die Gerechtigkeit, die immer auch Verzicht verlangt, sich nicht durchsetzen und nicht gedeihen kann. Die gerechte Gesellschaft kann nicht das Werk der Kirche sein, sondern muß von der Politik geschaffen werden. (Nr. 27f.)

Dies ist völlig im Einklang mit dem Diktum des ehemaligen (katholischen) Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“

Insofern wäre es völlig in Ordnung, wenn die Kirche sich intensiver mit der Commons Idee beschäftigt und entsprechende Vorschläge, die von der Katholischen Soziallehre abgedeckt sind, als weltweit größte Glaubensgemeinschaft in die politische Auseinandersetzung einbringt.

7.3 Empathie, Einheit, Vertrauen, Vernunft

Kirche und Soziallehre sind mehrfach gefordert:

Ein wichtiger Punkt bei Rifkin ist Empathie – das ist auch für Christen unter dem Namen Mitleid wichtig. Ebenso wichtig ist für Rifkin und Spiegel das Wissen um Vernetzung und Rückkopplung unter allem Lebenden – auch hier könnte jeder Mystiker jeder Religion Nachhilfeunterricht erteilen.

In der emotionalen Aufgeladenheit der heutigen Debatten ist es wichtig, eigene Überzeugungen sachlich vorzutragen, um so zur Ent-Emotionalisierung und Versachlichung einen Beitrag zu leisten.

Last not least ist die Frage, ob und wie man bei der Regulierung von Commons über den zentralen Wert von Vertrautheit und Vertrauen in überschaubarem Maßstab und/oder auf Projektebene hinausführen kann: Dies ist insbesondere bei der Frage der globalen und hochkomplexen Commons wichtig. Welches Potenzial haben hier etwa Vernunft und vernünftige Einsichten, beispielsweise Gedankenspiele wie Rawls' „veil of ignorance“ oder andere spieltheoretische („rational choice“) Ansätze, die uns zu wichtigen Schlussfolgerungen und verbindliche Regelungen über die Grenze von Empathie und Einzelwohl hinausführen können?⁴⁷ Hat man erstmal Einigkeit in der Sache, wird man sich auch leichter in der Umsetzung und Durchsetzung einigen können.

8 Was folgt für Deutschland?

Was folgt daraus für Deutschland, das für Rifkin, ebenso wie Europa, im Vergleich mit den USA top aufgestellt ist und beim heraufziehenden neuen Paradigma eine Pionierrolle spielen kann (siehe oben#)?

Zunächst einmal sollte man das Thema entspannt und sachgemessen angehen. Wie oben (2.5.2#) bereits bei der Katholischen Soziallehre betont, ist weder Kapitalismus noch Marktwirtschaft als präferentielle Ordnung für Wirtschaft und Gesellschaft hervorgehoben, empfohlen oder gar festgelegt. Dies gilt auch für das Grundgesetz, das formal jede Wirtschaftsform zu. Wäre es nach der frühen, sehr christlich geprägten CDU und ihrem Ahlener Programm gegangen, hätte die Nachkriegs-Bundesrepublik beinahe den Kurs in Richtung einer Gemeinwohlökonomie genommen⁴⁸ und es sollte alarmieren, dass gerade Ökonomen darauf drängen, die soziale Marktwirtschaft im Grundgesetz festzuschreiben.⁴⁹ Wohl aber sagt das Grundgesetz etwas zum Sozialstaatsprinzip,⁵⁰ zu öffentlichen

⁴⁷ Siehe etwa Cairney, Paul (3.2.2019) Institutional Analysis and Development Framework (IAD) and Governing the Commons. <https://paulcairney.wordpress.com/2019/02/03/policy-concepts-in-1000-words-the-institutional-analysis-and-development-framework-iad-and-governing-the-commons/>

⁴⁸ „Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden. Nach dem furchtbaren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch als Folge einer verbrecherischen Machtpolitik kann nur eine Neuordnung von Grund aus erfolgen. Inhalt und Ziel dieser sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein. Durch eine gemeinwirtschaftliche Ordnung soll das deutsche Volk eine Wirtschafts- und Sozialverfassung erhalten, die dem Recht und der Würde des Menschen entspricht, dem geistigen und materiellen Aufbau unseres Volkes dient und den inneren und äußeren Frieden sichert.“

⁴⁹ <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/oekonomen-initiative-soziale-marktwirtschaft-soll-ins-grundgesetz/24272868.html>

⁵⁰ „Das Sozialstaatsprinzip ist in Art. 20 Abs. 1 GG (demokratischer und sozialer Bundesstaat) und in Art. 28 Abs. 1 S. 1 GG (sozialer Rechtsstaat) verankert. Es handelt sich dabei um ein Staatsziel gerichtet auf die Herstellung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit im Rahmen der rechtsstaatlichen Ordnung. Im Unterschied zur Demokratie, zur Rechts- und Bundesstaatlichkeit gewährt eine Staatszielbestimmung nicht unmittelbar gerichtlich geltend zu machende Rechte im Sinne von Leistungsansprüchen (subjektive Rechte), sie ist aber mehr als eine bloße Programmnorm, sie verpflichtet den Staat objektiv im Rahmen des Möglichen auf ihre Verwirklichung hinzuwirken. Das Gebot richtet sich in erster Linie an den Gesetzgeber, ist aber auch von der Verwaltung im Rahmen von bestehenden Handlungsspielräumen zu beachten. Der Begriff des sozialen Rechtsstaats wird auch in der Abgrenzung zum liberalen Rechtsstaat gesehen, dessen alleiniges Anliegen die Abgrenzung eines gesellschaftlichen Freiraums im Verhältnis zum Staat war, die Gewährleistung eines status negativus -Freiheit und Eigentum- und Rechtsgleichheit. Es war dem Staat gerade unter-sagt durch Eingriffe in den gesellschaftlichen Raum tatsächliche Gleichheit sowie die tatsächlichen Voraussetzungen grundrechtlicher Freiheit zu schaffen. Mit dem Eintritt in das industrielle Zeitalter wurde jedoch klar, dass Freiheit substanzlos wird, wenn ihre tatsächliche Basis fehlt und in materielle Ungleichheit und Unfreiheit zulasten des Schwächeren umschlagen kann.“ https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb5/prof/OEF004/WS_08_09_Junk/Sozialstaatsprinzip.pdf

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Gütern,⁵¹ zu Gemeineigentum, Gemeinwohl und der Gemeinwohlpflichtigkeit und in diesem Zusammenhang sogar zu Enteignung und Vergesellschaftung.⁵²

Mir scheint, dass nichts besser wirkt als ein gut gelungenes Beispiel, und da gerade Deutschland im Bereich von Mitbestimmung und Genossenschaften (noch) viele Grundlagen hat, die der neoliberalen Gleichmacherei entkommen sind, wäre es interessant, wenn durch Nachdenken und Experimentieren in Deutschland erfolgreiche und nachahmungswürdige Modell- und Pionierprojekte entwickelt und zur Nachahmung vorangetrieben werden könnten. Ausdrücklich sei hier auch auf die Ansätze und laufenden Diskussionen zum Grundeigentum und der Energiewende verwiesen oder, im Zuge der Dürre, den Stellenwert von (privatem) Waldbesitz, oder der privaten oder öffentlichen Verfügbarkeit von Trinkwasser (hier v.a. das „Stadtwerke“-System) usw.

Von Vorteil könnte zudem die öffentliche Finanzkraft Deutschlands sein, mit der vieles durch Anschubfinanzierung so vorangebracht werden könnte, dass es selbsttragend werden kann.

9 Schlussfolgerung

Während das Konzept der (traditionellen/natürlichen) Commons bereits seit längerem in der Diskussion ist, ist die Betrachtung der heraufziehenden Revolution in den Bereichen Wirtschaft und Technologie durch das Internet der Dinge und dort erzeugten „collaborative commons“ in der Katholischen Soziallehre eher neu und wird wohl noch viel Nachdenken erfordern.

Dennoch: In diesem Beitrag wurden Bezüge und Schnittmengen zu allen sieben Prinzipien gefunden, auch zu den Werten Gerechtigkeit, Freiheit und Liebe dürften solche Bezüge bestehen, während mich das Stichwort „Wahrheit“ in diesem Zusammenhang noch eher ratlos macht – schließlich dient gerade das Internet aktuell dazu, sowohl Fakten als auch alternative Fakten zu verbreiten. Hinzu kommt sodann Johannes Pauls und Benedikts Beobachtung, dass der Zivilgesellschaft eine größere Rolle neben Markt und Staat zusteht, ebenfalls ein wichtiges Element der Commons Diskussion.

Es würde sich also darüber nachzudenken lohnen, ob und wieweit man als Kirche in diesen Diskurs gestaltend einsteigt. Eine Dringlichkeit auch und gerade unter der Rücksicht der globalen natürlichen Commons gegeben, deren Übernutzung und Verschmutzung jetzt schon die Überlebensfähigkeit gegenwärtiger und zukünftiger Generationen bedroht.

Was die neu entstehenden Commons betrifft, so liegt hier sicherlich Potenzial, um die Macht von Kapital sowie privaten, betrieblichen und kriminellen Großvermögen einerseits, und staatlich-totalitaristischen Versuchungen (subversiv) zu unterlaufen indem ein paralleles Wirtschaften inklusive neuer Finanzierungs- und Tauschsysteme ebenso etabliert wird wie Kommunikation und Kollaboration jenseits staatlicher Bevormundung, Begrenzung und Überwachung.

⁵¹ Schutz der Umwelt und des Tierwohls (Art. 20 a GG), flächendeckende Gewährleistung der Verkehrs- und Telekommunikationsbedürfnisse (Art. 87 e Abs. 4 Satz 1, Art. 87 f Abs. 1 GG).

⁵² Artikel 14(1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt. (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. (3) Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Sie darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes erfolgen, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt. Die Entschädigung ist unter gerechter Abwägung der Interessen der Allgemeinheit und der Beteiligten zu bestimmen. Wegen der Höhe der Entschädigung steht im Streitfalle der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten offen.

Artikel 15 (1) Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden. (2) Für die Entschädigung gilt Artikel 14 Abs. 3 Satz 3 und 4 entsprechend.

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Andrerseits ist die Frage effektiver Regulierung meiner Ansicht nach bislang unbefriedigend beantwortet und dort, wo ansatzweise über den Tellerrand von überschaubaren Gemeingütern und Projekten hinausgedacht wird, führt am Staat kein Weg vorbei.

Sind also die emerging collaborative commons und das, was mit ihnen zusammenhängen, ein neuer Dritter Weg, der den bisherigen Dritten Weg der Katholischen Soziallehre, als der bislang und gewöhnlich die soziale Marktwirtschaft bezeichnet wird, ersetzt?

Mir scheint eher: So wie die soziale Marktwirtschaft unter dem Einfluss des Klimawandels inzwischen zur sozial-ökologischen Marktwirtschaft wird, könnte die emerging collaborative commons zur sozial-ökologisch-solidarischen oder sozial-ökologisch-kooperativen Marktwirtschaft führen – aber letztlich werden insbesondere Staat und Demokratie, meiner Ansicht nach, nicht an Bedeutung verlieren.

10 Literaturverzeichnis

- Alt, J. (2018). *Was tun? Katholische Soziallehre als normativer Kompass. Kurzfassung - Diskussionspapier*. Von Jörg Alt - Forum: <https://tinyurl.com/NormativerKompass> abgerufen
- Alt, J. (2018f). *Taxation and Transformation: The use and usefulness of Catholic Social Teaching, taxes and tax-related instruments to advance systemic change*. Von Tax Justice & Poverty: <http://tinyurl.com/MaxxTax> abgerufen
- Alt, J. (o. J.). *Krise der Demokratie - Gedankenskizzen*. Von Jörg Alt - Forum: <http://tinyurl.com/KriseDemokratie> abgerufen
- Bernoulli, H. (1946). *Die Stadt und ihr Boden*. Erlenbach-Zürich: Verlag für Architektur.
- Edenhofer, O., Flachsland, C., & Lorentz, B. (2012). Die Atmosphäre als globales Gemeingut. In S. Helfrich, & Heinrich-Böll-Stiftung, *Commons - Für eine Politik jenseits von Markt und Staat* (S. 473-478). Gütersloh: transcript.
- Felber, C. (2014). *Gemeinwohlökonomie*. Deuticke: Wien.
- Frambach, H., & Eissrich, D. (2015). *Der dritte Weg der Päpste: Die Wirtschaftsideen des Vatikans*. München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Göpel, M. (2016). *The Great Mindshift - How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformation go Hand in Hand*. Wuppertal-Hamburg: Wuppertal Institut; Springer Open.
- Grabka, M., & Halbmeier, C. (2019). Vermögensungleichheit in Deutschland bleibt trotz ansteigender Nettovermögen anhaltend hoch. (D. I. Wirtschaftsforschung, Hrsg.) *DIW Wochenbericht*(40), S. 735-750.
- Harari, Y. N. (2015). *Sapiens - A Brief History of Humankind*. New York: Harper Perennial.
- Helfrich, S. (2012). Gemeingüter sind nicht, sie werden gemacht. In S. Helfrich, & Heinrich-Böll-Stiftung, *Commons - Für eine Politik jenseits von Markt und Staat* (S. 85-91). Gütersloh: transcript.
- Helfrich, Silke; Bollier, David; et al. (2015). *Die Welt der Commons - Muster gemeinsamen Handelns*. Bielefeld: transcript.
- Helfrich, Silke; Heinrich-Böll-Stiftung. (2012). *Commons - Für eine Politik jenseits Markt und Staat*. transcript.

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

- Hoffmann, J. (2016a). Eigentum verpflichtet - Rahmenbedingungen zur Begrenzung von Gewinnmaximierung durch Unternehmen und Superreiche. In J. Alt, & P. Zoll, *Wer hat, dem wird gegeben?* (pp. 144-154). Würzburg: Echter.
- Hoffmann, J., Hofmann, G., & al., e. (2015). *Nachhaltigkeit im Wettbewerb verankern*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Kabinga, M., Alt, J., & al. (14. März 2016). *Principles of Taxation*. Von Tax Justice & Poverty: <http://tinyurl.com/tjp-l5principles> abgerufen
- Kastner, B. (22. November 2019). *Hans Jochen Vogel über die Bodenfrage - Preissteigerung um 39 390 Prozent*. Von Süddeutsche Zeitung: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/bodenreform-hans-jochen-vogel-mehr-gerechtigkeit-rezension-1.4685469> abgerufen
- Kohn, A. (September 1987). *The Case Against Competition*. Von Alfiekohn.org: <http://www.alfiekohn.org/article/case-competition/> abgerufen
- Mason, P. (2015). *PostCapitalism: A Guide to Our Future*. London: Penguin-Amazon Kindle.
- Merkel, A. (31. Januar 2009). *Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf dem Weltwirtschaftsforum*. Abgerufen am 14. Februar 2017 von Bundesregierung.de: <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Bulletin/2009/01/14-3-bk-davos.html>
- Mwangi, E., & Markelova, H. (2012). Lokal, regional, global? Mehrebenen governance und die Frage des Maßstabs. In S. Helfrich, & Heinrich-Böll-Stiftung, *Commons - Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat* (S. 455-465). Gütersloh: transcript.
- Nell-Breuning, O. v. (1980). *Gerechtigkeit und Freiheit - Grundzüge katholischer Soziallehre*. Wien: Europa Verlag.
- Nowak, M. (2011). *Super-Cooperators. Evolution, Altruism and Human Behavior*. London: Cannongate.
- Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden. (2004). *Kompendium der Soziallehre der Kirche* (2. Ausg.). Freiburg: Herder.
- Rifkin, J. (2015). *The Zero Marginal Cost Society - The Internet of Things, the Collaborative Commons, and the Eclipse of Capitalism*. Amazon Kindle.
- Ristevski, A. (2018). *Basic Tax Control*. Von Global Challenges Foundation: <https://globalchallenges.org/our-work/the-new-shape-prize/finalists/basic-tax-control> abgerufen
- Scherhorn, G. (2012). Die Welt als Allmende. Vorschläge für ein gemeingütersensitives Wettbewerbsrecht. In S. Helfrich, & Heinrich-Böll-Stiftung, *Commons - Für eine Politik jenseits von Markt und Staat* (S. 466-472). Gütersloh: transcript.
- Schneidewind, U. (2018). *Die Große Transformation - eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*. München: Fischer.
- Spiegel, P. (2019). *WeQ Economy - Wege zu einer Wirtschaft für den Menschen*. Amazon Kindle.
- von der Leyen, U. (10. September 2019). *A Union that Strives for More - My Agenda for Europe*. Von EU Commission: https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/political-guidelines-next-commission_en.pdf abgerufen

Diskussionspapier! Keine Zitierung erlaubt!

Wilkinson, R., & Pickett, K. (2018). *The Inner Level: How More Equal Societies Reduce Stress, Restore Sanity and Improve Everyone's Wellbeing*. London: Penguin.

World Economic Forum. (2020). *The Global Risks Report*. Cologny-Genève: World Economic Forum.